

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis fest Satz durch die Postträger wochentl. M. 1.20, monatlich 40 Pf., durch die Post bezogen bezahl, und 14 Pf. monatlich, bei Abholung u. d. Erped. M. 1. — bezahl, 30 Pf. Einschulnummer 10 Pf. — Preis in einem Monat wochentl. nachm. — für unvollständige Erscheinungen wird keine Gewähr geleistet. — Erfüllungsort Merseburg. — Fernruf 100. Geschäftsstelle Gültitzerstr. 4.

Kreisblatt

Anzeigenpreis für die Hauptstelle Einzelexemplar oder deren Raum 20 Pf., für kleine Anzeigen, Anzahl und Familie bez., 10 Pf. Die Leitung für die laufende Verwaltung überläßt dem. Man darf nicht von Bestehen aus dem Anzeigen in Zahlung genommen. Sonstige Satz und Bedingungen siehe Berechnung. — Preisliste 40 Pf. — Abgabe und Postanweisungen gratis.

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

mit „Illustrirtem

Sonntagsblatt“

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 37.

Sonntag, den 13. Februar 1916.

156. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 4 und 7 betr.:

1. Einladung zur Gründung einer Kreiseinkaufsgenossenschaft Merseburg mit beschränkter Haftung.
2. Änderung der Mähungsverträge und Einladung zur Sitzung.
3. Aufstellung der Ausweistarten.

Tageschronik.

Als Anfangstermin für das neue Seekriegsstatutum scheint der 1. März festgelegt zu sein.

Die künftigen Seeresetze haben sich der italienischen Offiziere und Unteroffiziere entlehnt.

Drei englische höhere Offiziere mit Bomben sind in Rumänien verhaftet worden.

Am Flügel über Belgien nach Westen sind 4 Zeppeleline gefestigt worden.

Die russischen Verluste in Bessarabien werden auf 100 000 Mann angegeben.

Die Verlautbarungen über das Ergebnis der Britischen Flotte sind bis jetzt wenig versprechend.

Ein deutsches Unterseeboot verlor an der syrischen Küste das französische Minierschiff „Suffren“.

Das Tauchboot wittert Morgenluft.

Zwei Janardan an einmal! Herr von Bethmann hat einsehen müssen, daß mit unredlichen Partnern durch Verbündungen kein christliches Spiel zu erreichen ist, und hat mit der Zeit auf den Tisch der Welt geschlagen, daß es durch alle Kabinette droht. Jetzt wird man sich bei wissen in London und in Washington und auch Englands selbständige Wagnisse werden sich leichtlich ausmalen können, wie sich in Zukunft ihre überseeische Versorgung „verbessern“ wird.

Die verkündend offenerzogenen Erklärungen, die der Reichskanzler dem Mitarbeiter der „New-York World“ abgab, werden nicht verstanden, dem doppelzungen und dreisten Englands-Palatin Wilson ein Licht darüber aufzuleuchten, daß alles seine Grenze hat und auch der gebildete deutsche Mittel nicht jede freche Zimmung einleitet, die ihm angolanischer Pöbeltrödel von übersee ins Gesicht wirft. Ein Idioten, „Was hierher und nicht weiter“ klingt über den großen Teich zurück und zur Verkräftigung dessen, daß Deutschlands unerhört geduldige Langmut endgültig erschöpft ist, erging eine deutsche Note an die neutralen Seemächte in Berlin, die allen Schimpfen, die das britisch-amerikanische England den internationalen Geleisen über die unerklärlichen Eigenschaften friedlicher Handelsschiffe geschlagen hat — mit Duldung und Zustimmung der weitaus meisten Neutralen! — einen lauten, aber sicheren Tod bereitet.

Schon im März 1913 hatte England erklärt, daß es im Kriegsfalle nicht nur seine erklärten Hilfstruppen, also Kriegsschiffe, zu bewaffnen gedente, sondern auch seine Handelsschiffe. Auf den zu Beginn des Weltkrieges deutschereits eingeleiteten Protest hiergegen und seine Erklärungen, daß es die Tätigkeit seiner Tauchboote den Bestimmungen des Seekriegsrechts für den strengeren Krieg nicht unterwerfen könne, solange England seine Kaufschiffe unterwerfen müsse, erklärte der britische Vorkanzler Ende August 1914 in Washington, daß diese Fahrzeuge lediglich zur Verteidigung bewaffnet seien, und Wilson akzeptierte diese offenbar heuchlerische Auslegung und ließ die mit Kanonen besetzten englischen Handelsschiffe, denen nach internationalem Recht als Kriegsschiffe in neutralen Häfen nur ein zehnjähriger Aufenthalt und eine beschränkte Kohlen- und Proviantaufnahme zu gestatten war, in amerikanischen Häfen ruhig nach Belieben liegen und laden!

Nach dem klaren Wortlaut des internationalen Seekriegsrechts hat ein solches bewaffnetes Schiff den Schutz für private Handelsschiffe verwirkt: Es kann ohne weiteres in den Grund gebohrt werden. Greift aber gar ein solches Schiff, ohne selbst angegriffen zu sein, ein Kriegsschiff an, so ist es ein Piratenschiff, dessen Besatzung wie Seeräuber behandelt werden kann.

Bedenklicherweise haben die meisten neutralen Staaten — anscheinend die Niederlande allein ausgenommen — Englands bewaffnete Schiffe als friedliche Kaufschiffe gelten lassen, Deutschlands gleichartige Schiffe aber — wenn es solche hätte — ohne weiteres als Kriegsschiffe betrachtet. Für alle neutralen Staaten war aber die selbstverständliche Voraussetzung für die Anerkennung des englischen Standpunktes der Gläubigkeit an die Wahrsamkeit der englischen Erklärung. Durch einen glücklichen Zufall kann die deutsche Regierung in ihrer Denkschrift den neutralen Regierungen auf das deutlichste zeigen, wie sehr sie von der großbritannischen Admiralität hintergangen worden sind: Auf mehreren Schiffen, die wir fortgenommen haben, sind geheime Zeichnungen der englischen Admiralität an die Schiffskapitäne gefunden worden. Die wichtigsten dieser Zeichnungen sind nicht nur in der Überschrift als „vertraulich“ bezeichnet, sondern sie enthalten sogar den Zusatz: „Unter keinen Umständen darf dieses Schriftstück in die Hände des Feindes fallen“. Aus diesen Anmerkungen geht hervor, daß die Bedienungsmannschaften der Geheime der Kaufschiffe Matrosen der englischen Kriegsmarine sind; wird ihnen doch ausdrücklich befohlen, in neutralen Häfen keine Uniformen zu tragen. Überhaupt ist die englische Admiralität sehr besorgt darum, den neutralen Regierungen den Charakter der bewaffneten Handelschiffe so sehr wie möglich zu verheimlichen. So heißt es z. B. an einer Stelle: „Es wird empfohlen, daß in neutralen Häfen, insbesondere in denen von Spanien (!), die Bewaffnung so weit als möglich verborgen wird. Eine Segeltuchdecke wird für diesen Zweck empfohlen.“

Über alle Vertraulichkeit und alle Vorkehrung hat nun nichts genügt. Deutschland hatte das Glück, diese Anweisungen zu finden, und es teilt nunmehr den Neutralen mit, daß es die Folgen aus dem Verhalten der englischen Regierung zieht. In unserer Denkschrift heißt es: „Die deutschen Seekriegskräfte werden daher nach einer kurzen, den Interessen der Neutralen Rechnung tragenden Frist solche Schiffe als kriegsführende behandeln. Die deutsche Regierung gibt den neutralen Mächten von dieser Sachlage Kenntnis, damit sie ihre Angehörigen warnen können, weiterhin ihre Person oder ihr Vermögen bewaffneten Kaufschiffen der mit dem Deutschen Reich im Kriege befindlichen Mächte anzuvertrauen.“

Damit ist nun der Weg freigemacht für eine rücksichtslose und energische Zurückziehung Englands zu Wahrsamkeit und Ehrlichkeit. Wir verwahren uns ausdrücklich dagegen, leichtfertigen oder frechen Neutralen — und seien es selbst geachtete Nordamerikaner — ihr armseliges Leben zu garantieren, wenn sie auf englischen Seeräuberkäufen den Teufel unsicher machen helfen. Unsere wackeren U-Boote werden sie ebenso roh und sicher zu den Hundern und -Summern schicken, wie wackere Briten. Und wir sind sicher, daß sie diesen wächterischen Seegrundbesognern nicht schlechter munden werden, wie jene etwas einseitig mit Schinken und Eier gemischten Zufuhr.

Wie sich die Herren Neutralen und Anshneutralen zu der blühenden Erklärung stellen werden, ist ihre Sache. Wir haben unseren Standpunkt mit aller Klarheit festgelegt und nachdem sich die Reichsregierung nach unendlichen Bemühungen, im Verhandlungs- und überlegen-

gungswege die Gegenpartien zu gerechter Verurteilung ihrer Interessen zu vermögen, zu diesem kräftigen Entschluß durchgerungen hat, dürfen wir sicher sein, daß der jetzt beschrittene Weg unabweisbar und rücksichtslos bis zu Ende bezogen werden wird.

Ein befreites Ansehen geht durch das ganze deutsche Reich. Vielleicht hätte längst in diesem Sinne gehandelt werden sollen! Insofern, wir dürfen sicher sein, daß die verstrichene Zeit nicht ungenutzt gelassen ist. Unsere U-Boots-Jacht, die sicher mit deutscher Zuhilfenahme und Einigkeit betrieben ist, dürfte gattreiche und leistungsfähige „Jagdweiden“ dieser angenehmen Wasserertrien ergeben haben und ihre Wisse werden den Herren Vierverbandten den Brotkorb gehörig in die Höhe treiben. Und wenn die englische Flotte diese „Wasserratten“ ernstlich jagen will, so ist sie fremdlich eingeladen. Unsere U-Bootsmänner werden ihnen harten Leibern gern die nötige „Erfrischung“ verschaffen.

Vom Kriege.

Die Lusitanianote und der U-Bootskrieg.

Englische Blätter, insbesondere die „Times“, wollen wissen, daß die „Lusitanian“-Krisis vorüber sei, da eine Regelung auf Grund der letzten deutschen Note unmittelbar bevorstehe. Man werde sich in Washington mit den letzten deutschen Angebotsentwürfen gemächlich lassen. Danach meldet aber Reuters, die republikanischen Blätter verhielten sich gegen den vorgeschlagenen Ausgleich ablehnend.

Diese Angaben können hier ebensowenig als zuverlässig gelten, wie der angebliche Bericht des letzten deutschen Vorschlags, weshalb es zwecklos ist, ihn zu veröffentlichen.

Was den

Termin für die Verschärfung des U-Boots-Krieges anlangt, so scheint als Beginn der 1. März d. J. festgelegt zu sein, da auch die österreichische Parallelnote den 2. Februar als den letzten Tag für die jetzt geltenden Bestimmungen nennt.

Preßstimmen zur neuen Note.

Die „Sankt-Peter“ sagen: Wir sind Englands auf die Ehre gekommen und müssen nun schonungslos den abnehmen, vertraulichen, Klagen füllenden Verbrecher zu vernichten haben. Darin liegt für Deutschland und Österreich-Ungarn zugleich eine Menschheits-Sendung: Englands erlaublich vieljährige Schamlosigkeit vor allen Völkern unerträglich auszulassen. Die Kritische wird Blick um Welt entsenden, das nächste ist immer niedriger als das vorige, und wenn wir endlich an den Boden kommen, wird alle Welt erkennen, daß er über jedes Vernunftvermögen hinaus verkauft und verrückt ist.

Die „Sankt-Peter“ meint: Daß aus dieser angelegentlichsten Verschärfung des Unterseebootskrieges, bei der zunächst nur eine Frist für die Landung der vor der Bekanntmachung auf solchen Kaufschiffen eingeschiffen Angehörigen neutraler Staaten gelassen wird, etwa irgend welche neue Staaten entstehen, ist nicht anzunehmen. Der dort Präsident Wilson immer Gewicht darauf gesetzt, daß die bewaffneten Kaufschiffe ihre Bewaffnung nur zur Verteidigung führen und handhaben dürfen. Nachdem der Beweis geliefert ist, daß die englische Regierung entgegen ihrer ausdrücklichen Versicherungen Entschlossenheiten Vorgehen angewiesen hat, wird ein so scharfer Schritt wie Herr Wilson und sein Staatssekretär Kaufing über die Verhängung des deutschen Standpunktes anerkennen.

Die Lage auf dem Balkan.

Auch Tirana befehlt.

Der österreichische Generalstab berichtet Wien, 11. Februar. Die in Albanien vorrückenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben am 9.

d. M. Ferrara und die Höhen zwischen Prega und Bogor Haf befehlt.

39 italienische Offiziere und Unteroffiziere von Serben niedergemacht.

Budapest, 1. Februar. Aus Sofia wird dem „M. G.“ gemeldet: Die englisch-französische Seereschiffung in Saloniki hatte die Absicht, die Reste des serbischen Seeres sowohl als Hilfstruppen für die Italiener in Albanien als auch für Saloniki zu verwenden. Die Aufsehung der serbischen Truppen gegen die italienische Oberleitung hat diesen Plan aber zunichte gemacht. Die Reste des serbischen Seeres werden nur noch in Saloniki verwendet. Die serbischen Soldaten verweigerten den italienischen Offizieren und Unteroffizieren den Gehorsam, und als diese einschritten, brach ein Aufruhr aus, bei dem 40 italienische Offiziere und Unteroffiziere niedergemacht wurden. Darauf rief die italienische Seereschiffung ihre Infanterien von den serbischen Truppenteilen ab und verzichtete darauf, die Serben in Albanien weiter zu verwenden.

Seine griechische Stimme zugunsten der Entente!

London, 11. Februar. „Daily News“ erzählt aus Athen vom 10. d. M.: Die ministerielle Erklärung, die heute abend in der Kammer abgegeben wurde, wird vermutlich die Beziehungen zwischen Griechenland und der Entente nicht verbessern. Der Ministerpräsident sprach von dem Grund von außen und von der zunehmenden Gefahr für Griechenland, welche aus diesem Druck erwache, der in der letzten Zeit den Charakter von Zwang angenommen habe. Er ließ durchblicken, wenn er meinte, als er gegen die Verletzung der Neutralität von Korfu und gegen die gewaltsame Besetzung von Karaburun protestierte. Dieser Zwang, sagte er, werde vielleicht fortdauern, aber die Entente ist der Tag getreue Entschlossenheit der Nation, werde Griechenland zu der unerhöhtlichen Überzeugung bringen, daß diese Staaten das Land absolut nicht werden dazu bewegen können, von der Politik abzuweichen, welche die nationalen Interessen fördert. Der Minister des Innern verordnete unter drohendem Beifall die Politik der Regierung. Er erklärte rund heraus, daß Griechenland sein Meer nicht demobilisieren werde. Der Korrespondent der „Daily News“ schließt: Jemand, der Griechisch versteht und mit mir die Kammer verließ, faßt das Ergebnis der Verhandlungen so zusammen: Es ist seine Stimme zugunsten der Entente laut geworden.

Ententeblätter für Rumänien.

Sofia, 10. Februar. Die Zeitung „Balkanska Politika“ erzählt von zuverlässiger Seite, daß Mitte Januar dieses Jahres die Entente direkt mit Ausnahme Italiens beim rumänischen Ministerpräsidenten erschienen und erklärten: Rußland verpflichtet Rumänien in Bessarabien Kirgisen- und Schularchien, wenn Rumänien auf die Seite der Entente tritt, sowie die deutsch-bulgarische Aktion gegen Saloniki beugnet. Die Vertreter Englands und Frankreichs garantierten dieses russische Versprechen. Rumänien habe erwidert, daß die Lage auf dem Kriegsschauplatz Saloniki an Serbien abzutreten, was aber Rumänien nicht weiter zu beunruhigen brauche. Dem wie seinerzeit Griechenland an Serbien eine bestimmte Sphäre in Saloniki abgetreten habe, so werde diesmal Serbien als Helfer Saloniki daselbst auf Veranlassung Englands Rumänien gegenüber tun. Zum Dank für seine doch wirklich nicht ententeblühende Neutralität schneidet also England dem kaiserlichen Griechenland das Herz aus dem Leibe und bietet es brüderlich den Serben an.

Carx über Rumänien und Griechenland.

Budapest, 11. Februar. Nach mehrwöchiger Abwesenheit und auf der Mittelreise nach Bukarest begriffen, ist der rumänische Staatsminister Peter Carx vorgestern in Konstantinopel eingetroffen. Dem Korrespondenten des „M. G.“ gegenüber gab er der Überzeugung Ausdruck, daß schließlich die Politik liegen werde. Er sagte weiter: So sehr die Stimmung in Rumänien unfreundlich war, als die Russen in den Karpathen standen, so sehr hat sich dies nach den siegreichen Schlachten der Zentralmächte geändert. Bei einem großen Teil der Bevölkerung ist die unfreundliche Stimmung abgeklungen, und die Aktion der Zentralmächte werde die freundschaftliche Stimmung verurteilt. Das Verhalten Rumaniens wird nicht von Stimmungen und Sympathien, sondern ausschließlich von den Umständen bestimmt. Die bedrückte Lage Griechenlands darf nicht tragisch aufgefaßt werden. Das Land kann auch jetzt jeden Augenblick Herr seines Willens sein, wenn auch der allzuringigste Moment verkannt wurde. Den Ententeentruppen hätte sofort bei ihrem ersten Einbruch ein energisches Aufgebot zugeteilt werden müssen. Es ist jedoch nur eine Frage der Zeit und die Zentralmächte werden die Ententeentruppen ins Meer werfen. Auf die Frage, ob Carx von dem in Wien marktfähigen Konsumtum Kenntnis habe, das für englisches Geld deutsche Mark kaufte, um deren Wert zu drücken, indem es sie billiger in den Verkehr bringt, antwortete Carx mit entscheidend abweisender Handbewegung: England wird ihn schin alles bezahlen.

Russische Anschläge in Rumänien.

Sofia, 11. Februar. Wie die Zeitung „Kambana“ erzählt, sind in Giurgiewo drei höhere russische Offiziere, die Bomben mit sich führten, von den rumänischen Behörden verhaftet worden. Die Untersuchung ergab, daß Anschläge am Donauufer beabsichtigt waren.

Woher kommt das Geld.

Zu räumlichen Senat fragte Dobrescu an, in welcher Eigenschaft Seeleone ein einhalb Millionen Lei erhalten habe. Die Erklärung Seeleones, er habe die Summe für das Landwirtschaftliche Syndikat erhalten, sei nicht ernst zu nehmen. Hieran erklärte Adorcanu Minister Constantin, daß diese Angelegenheit mit der persönlichen Ehrlichkeit Seeleones nicht zusammenhänge. Auch könne von Strafgeleit nicht gesprochen werden, höchstens davon, daß Fehler begangen worden seien, von denen Seeleone keine Rechenschaft gegeben habe. Die Independence Roumaine behandelt die Angelegenheit Seeleones von dem Standpunkte aus, ob es zulässig sei, daß eine Vereinigung, wie sie die landwirtschaftlichen Syndikate bilden, Kommissionsgelder einnehme. Bei einem Einzelnen könne man sich noch nach dem Standpunkt halten, Geschäft sei Geschäft, wenn es sich aber um eine Genossenschaft handle, die um ihr Ansehen besorgt sein müsse, so müsse die Sache von einer höheren Standpunkt aus betrachtet werden.

Na, man weiß ja, daß rumänischen Staatsmännern von heute das Geld absolut geruchlos erscheint.

Für Ferdinand.

ist nach seinem Besuch bei Kaiser Wilhelm im k. k. Großen Hauptquartier entworfen und von Erzherzog Friedrich wärmstens begrüßt worden.

Aus dem Westen.

Zeppeline unterwegs.

Das Amsterdamer „M. G.“ meldet vom 11. Februar: Gestern abend 8 Uhr wurde in Tilburg in geringer Höhe über der Stadt ein Zeppelin gesichtet. Das Vorstich verstand in westlicher Richtung. Ein anderes Amsterdamer Blatt berichtet, daß drei Zeppeline das westliche Gebiet in gleicher Richtung überflogen hätten.

Die englische Verurteilung der Zeppelin-Angriffe.

Die „Times“ vom 2. Februar kritisiert auf das schärfste die englische Regierung, weil sie dem englischen Publikum die wahren Wirkungen der letzten Zeppelin-Angriffe vorenthalte. Die „Times“ läßt in diesem Sinne ihre ganze Schärfe an der Art der offiziellen Berichterstattung an. Die offiziellen Angaben seien überaus ungerade. Das englische Publikum müsse sich damit begnügen, daß ihm gesagt werde, welche Grausamkeiten mit Bomben belegt seien, wieviel Bomben schätzensweise niedergeworfen wären, daß kein militärischer Schaden angerichtet sei, daß die Zahl der ursprünglichen Opfer sich nicht vergrößert habe und daß das mit Bomben belegte Gebiet größer sei als bei früheren Angriffen, eine Tatsache, die das Publikum sich ja selbst sagen könne. Die „Times“ will anerkennen, daß aus militärischen Gründen nicht alles gesagt werden dürfe. Aber es sei doch möglich, ein offizielles Geheimnis aus Ereignissen zu machen, die notwendigerweise Tausenden von Menschen über ganz England bekannt seien, und über die dann der Feind seinen eigenen Bericht herausgeben könne.

Es ist nur verworren, seitlich zu können, daß die „Times“ selbst die offizielle englische Darstellung unserer Zeppelin-Erfolge dahin ansetzt, daß in ihr mehr verweigert als mitgeteilt werde. Vielleicht doch dieser Zweifel der „Times“ am allerbesten, welche außerordentliche Wirkung diese Angriffe auf die in Frage kommenden Gebiete gehabt haben. Natürlich beabsichtigt das Blatt durch ein ausführliches Bekanntwerden der angerichteten Verwüstungen eine Aufschüttelung des englischen Volkes, während die englische Regierung - natürliches Recht - die weitere Verbreitung von Angst und Sorge bestriftet. Nun, mögen die Herren ihrer hässlichen Streit unter sich ansprechen. Daß die Tatsachen schließlich doch zu allgemeiner Kenntnis kommen, ist garnicht zu verhindern. Wohl aber wird durch die mündliche Überlieferung alles schlimmer und schwärzer gezeichnet werden, als durch objektive Zeitungsberichte.

Auch der deutsche Fliegerangriff auf Namskate sind in der englischen Presse sehr heftig kritisiert worden, als der englische Abwehrdienst auch hier völlig versagt hat.

Auch die Engländer in Frankreich werden registriert.

Bern, 11. Februar. Wie die „N. Zür. Ztg.“ aus Lyon erzählt, mußte das französische weidenden Engländer vorwärts bis zum 1. Jahre in die Militärlisten eintragen lassen.

Englands Sorge um Amerika.

London, 10. Februar. „Morning Post“ meldet aus Washington vom 9. d. M.: Da die Gefahr eines Bruchs mit Deutschland zu über ist, wird Präsident Wilson, was derzeit sehr wichtig ist, die Freiheit haben, energischer mit England abzurechnen. Es ist gut, sich dies beizulegen klar zu machen, bevor es zu spät ist. Das britische Publikum darf nicht so überhastet und empört sein, wie damals, als Präsident Cleveland seine „Venezuela“-Vorfahrt an den Kongress sandte. Die Washington Korrespondenten drücken ihr Erntemerkmal aus, daß in Amerika eine solche Parteistimmung gegen England wegen seiner Eingriffe in den amerikanischen Handel wegen seiner. Niemand wird den früheren Präsidenten Taft als einen Deutschenfreund hinstellen; denn Taft ist gewohnt, sich vorzüglich auszubringen. Es ist daher entmutigend zu sehen, was Taft gestern abend in einer Rede in New-York sagte: Die Rechte der Neutralen gelten wenig. England hat das Völkerecht verletzt und eine Politik verfolgt, die es uns nicht verzeihen lassen würde, als wir im Bürgerkrieg eine Blockade gegen den Süden erließen.“ Das haben Tausende gehört, seit unsere Blockade besteht. Ferner wird der Präsident besündigt, englisch-freundlich und deutschfeindlich zu sein, und er wird jetzt zeigen, daß die Beschildigung falsch ist und daß er gegenüber Englands Rechtswidrigkeiten ebenfalls mit Beweisen fallen als gegenüber den Deutschen.

Die Ententepresse von „schicksaligen Sieg“.

Amsterdam, 11. Februar. „Standaard“ schreibt: In seinem Streite noch war man so freigebig mit der Behauptung, daß man von dem schicksaligen Siege übergenötigt sei.

we jetzt auf Seiten der Entente. Dabei läßt sich nicht weglassen, daß gerade die Behauptungen, die sich am laute vernahmen lägen, die schicksaligen Berichte vor dem eigenen Volke verbergen, während man in jeder kritischen Sitzung die schicksaligen Berichte aus Frankreich, England und Bessarabien Wort für Wort lesen kann. Wir wollen nicht sagen, daß die Entente jede Ansicht auf den schicksaligen Sieg genommen ist. Wenn man dieses lange Geschrei oder Windpöbeln beurteilt, muß man doch einsehen, daß das Anspinnen von schicksaligen Sätzen desto weniger Glauben findet, je lauter es wird.

Aus dem Osten.

Die Russen führen vor.

Moskau, 11. Februar. Der österreichische Generalstab berichtet: Die Tätigkeit kaiserlicher Erkundungstruppen gegen die Front der Armees Erzhertog Josef Ferdinand dauert an. Unsere Erkundungstruppen weisen die Russen überall zurück. Die Posten des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 82 zerstreuen einige russische Kompanien.

100 000 Mann russische Besätze in Bessarabien.

Moskau, 11. Februar. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet mitteilbar aus Petersburg über Novorossien: Die Verluste der überwundenen russischen Infanterieverluste in Bessarabien werden nunmehr mit rund 100 000 Mann beziffert. Diese Zahl wird einmal in Petersburg Kriegsministerium zu veröffentlichen versucht, da man mit ihrem Bekanntwerden im Hinblick die Neutralen von dem unerschöpflichen Menschennormaal und damit von der Unbesiegbarkeit Russlands überzeugen zu können meint.

Stimmliche Dumalagung?

Stocholm, 11. Februar. Die Dumalagung scheint kritisch zu werden. Die Parteien des progressiven Blockes beschließen, keinesfalls von ihrem Programm abzugeben und ihre Forderungen unbeeinträchtigt durchzusetzen. Man erwartet, die Beschlüsse werden die Stimmern. Rodjanko erklärte einem Abgeordneten, daß eine Verständigung der Parteien mit Stürmer auszuhalten verweigert. Stürmer besitze nicht das Vertrauen der Parteien. Stürmers Unbeliebtheit wache täglich. Er wolle alle Reserven an sich ziehen. „Nachtli“ (Wiedemann) und „Kustofe“ (Lomov) bezeichnen den Minister des Innern des Innern, des Außenwerts, des Handels und der Finanzen sowie Salonikus als unbeeinträchtigt. Als Nachfolger Gromovs wird Nijtschew in genannt. Stürmer wolle diese Posten ausschließlich mit Personen besetzen, die ihm völlig ergeben sind.

Der Krieg gegen Italien.

Briand bringt nichts, er will nur hören.

Bruxelles, 11. Februar. Bei dem Abschieden auf der Confina, mo alle Minister, Staatssekretäre und Würdenträger zugegen waren, traf Salandra auf die gemeinsame Waffentraktion und Brüderlichkeit. Briands Anwesenheit in Rom sei ein neues deutsches Vertrauen in den endlichen Sieg des Kampfes der Verbündeten, die mit der Kraft ihrer unerschütterlichen Einheit für die Sache der Freiheit und der Gerechtigkeit kämpfen. Briand erwiderte, er sei von größter Verehrung erfüllt, wie Italien dem Ruf des nationalen Empfindens folgte und zur Verteidigung von Recht und Freiheit seinen Platz unter den Verbündeten einnahm. Beide Nationen seien gleicherweise davon überzeugt, daß der endgültige Sieg aus ihrem festen Willen hervorgehen werde und entschlossen, alle Mittel, ihre Energie und ihre ganze Kraft zusammenzuschließen. In diesem unerhöhtlichen Glauben führen Italien und Frankreich unter ihren wiederum vereinigten Fahnen und in enger Waffenbrüderlichkeit diesen Gigantenkampf, von dem außer ihren Geschieden auch noch die ganze Zivilisation abhängen. — Aus guter Quelle wird bestätigt, daß unter den Vorschlägen, die Briand der italienischen Regierung machte, sich auch der Vorschlag befindet, ein weinfröhliches beherrschendes italienisches Kontingent nach Saloniki und Korfu abzusenden. Es handle sich lediglich darum, die bereits von der italienischen Marine eingeleitete Aktion auf das Meer auszuweiten. Dies entspräche einer neuen Lösung der Frage des Bivervandes, daß es eben für die Entente Staaten keine reinen Sonderfragen mehr gibt, sondern nur solche, welche die ganze Entente interessieren und darum gemeinsam gelöst werden müssen.

Die kaiserlichen Präsen ohne positiven Gehalt ergeben nur, daß Briand Italien geruht mitdringt, auch nicht aus England die erlöste Hilfe militärischer und billiger Kolonialhilfe. Er will dagegen Italien zu größeren kriegerischen Anstrengungen und einer Teilnahme in Saloniki bestimmen in der Hoffnung, daß einem beherrschenden Vorschlag von selbst im Notfall stärkere Nachhilfe folgen werden.

London, 11. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus Mailand: Briand's Mission wurde beurteilt, daß die Italiener ein Verhandlungsstadium nach Saloniki schicken, daß ein gemeinsamer diplomatischer Rat der Verbündeten mit dem Sitz in Paris errichtet werden wird und daß die Italiener aus der Munitionserzeugung teilnehmen.

Gedrückte Stimmung in Italien.

Moskau, 11. Februar. Die „Zeit“ berichtet aus Lugano: Zuverlässige Privatnachrichten aus Mailand besagen, daß die Stimmung in Italien sehr gedrückt sei. In verschiedenen Drien, namentlich in der Romagna, haben Kundgebungen gegen die Rückkehr der Beurlaubten zur Front stattgefunden, sodas Polizei und Militär einschreiten mußte. Auf dem Mailänder Bahnhofs gibt es vielfach bei der Ankunft der Beurlaubten und der Abfahrt der Soldaten aufretende Ausritte, ohne daß die Polizei einschreiten magt.

Einladung

zur Gründung einer Kreiseinkaufsgenossenschaft Merseburg mit beschränkter Haftung.

In der am Sonntag, den 6. ds. Mts. auf Einladung des Herrn Landrats stattgefundenen Versammlung der Kaufleute, Gemeinde- und Gutsbesitzer des Kreises wurde die Gründung einer Kreiseinkaufsgenossenschaft Merseburg m. b. H. mit dem Siege in Merseburg durchgeprochen.

90 Kaufleute, Gemeinde- und Gutsbesitzer des Kreises stimmten der Gründung der Genossenschaft zu und beauftragten die Unterzeichneten mit der Gründung.

In einer von dem Herrn Landrat einberufenen besonderen Sitzung der Gründer wurde der von Herrn Kreisaußschuß-Sekretär Hannemann ausgearbeitete Satzungsentwurf eingehend durchgeprochen. Der Satzungsentwurf wurde nach einigen kleinen Abänderungen für gut gehalten.

Auszug aus dem Satzungsentwurf:

a) Gegenstand des Unternehmens: Der Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinsame Bezug von Waren aller Art zur Versorgung der Einwohner des Kreises Merseburg.

b) Mitgliedschaft: Die Mitgliedschaft können erwerben: 1. sämtliche Kaufleute des Kreises, 2. der Kreis Merseburg, 3. die Gemeinden und Gutsbezirke des Kreises, sofern in einer Gemeinde oder einem Gutsbezirk ein Kaufmann als Mitglied der Genossenschaft nicht vorhanden ist.

c) Einkauf und Abgeben von Waren: Der Kreis Merseburg — als Mitglied der Genossenschaft m. b. H. „Provinz Einkauf Sachsen“ räumt der Kreiseinkaufsgenossenschaft Merseburg widerrechtlich das Recht ein, für ihn Waren zur Versorgung der Kreiseingelehnen mit Waren aller Art von der Gesellschaft m. b. H. „Provinz Einkauf Sachsen“ zu beziehen, soweit es sich mit den grundsätzlichen Bestimmungen der Gesellschaft „Provinz Einkauf Sachsen“ vereinbaren läßt. Der Weiterverkauf der im freien Verkehr bezogenen Waren darf nur durch Vermittlung der Kaufleute erfolgen.

d) Geschäftsanteil: Der Geschäftsanteil ist auf 200 M. festgesetzt. Er muß auf einmal entrichtet werden, wenn nicht auf Antrag beim Vorstand durch Weisung des Vorstandes und des Aufsichtsrates Ratenzahlung genehmigt wird. Jedes Genossenschaftsmitglied muß einen Geschäftsanteil, kann aber auch bis 10 solcher Geschäftsanteile erwerben.

Fürher dem Geschäftsanteil ist das satzungsmäßige Eintritts-Gründungsbeitrag von je 3 M. zu entrichten. Jedes Genossenschaftsmitglied hat nach Maßgabe des Genossenschaftsgesetzes bis zur Höhe von 500 M. einstufigen Geschäftsanteil für jeden einzelnen Geschäftsanteil zu halten.

e) Erwerb der Mitgliedschaft: Zum Erwerb der Mitgliedschaft bedarf es: 1. einer von dem Beitretenden zu unterschreibenden Erklärung des Beitritts.

Die Formulare hierzu können von den Magistraten, den Herrn Gemeinde- und Gutsbesitzern in Empfang genommen werden. Die in der Sitzung am Sonntag den 6. ds. Mts. abgegebenen Zustimmungserklärung ist nicht bindend. Die Bestimmungen haben ihre Erklärung nach den vorbezeichneten Formulare nochmals abzugeben.

Die Magistrats, die Herren Gemeinde- und Gutsbesitzer werden gebeten, die Beitrittsklärungen des Kreis-Ausschuss-Sekretär Hannemann, Landratsamt Merseburg bis spätestens 18. ds. Mts. einzuliefern.

2. eines Aufnahmebeschlusses des Vorstandes. Diejenigen Kaufleute und Besitzer der Gemeinde- und Gutsbezirke, welche sich durch Abgabe einer schriftlichen Erklärung zum Beitritt zur Genossenschaft verpflichten, werden hierdurch auf

Sonntag, den 20. ds. Mts., 4 1/2 nachmittags zu einer endgültigen Gründungsversammlung mit Aufsichtsratswahl in Müller's Hotel Merseburg (am Bahnhofs) geladen.

Es wird bemerkt, daß in einer an die Gründungsversammlung sich anschließenden besonderen Sitzung der Vorstand gewählt und die Satzungen genehmigt werden sollen. Merseburg, den 11. Februar 1916.

Die Gründer der Kreiseinkaufsgenossenschaft Merseburg m. b. H.

Stadtrat Thiele, Kaufmann Teichmann, Kaufmann Wolf Merseburg, Kaufmann Otto Walther-Vauchsiedt, Kaufmann Stammer-Schaffstädt, Kaufmann Teichmann-Tüben, Kaufmann Bauer-Dürrenberg, Kaufmann Süßig-Teichendie, Kreisaußschuß-Sekretär Hannemann.



Vaterländischer Abend.

Sonnabend, den 19. Februar, abends 8 1/4 Uhr, in der Städtischen Turnhalle, Wilhelmstraße:

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Professors Bodo Ehardt, Berlin-Grünwald über: „Krieg u. Baukunst in Frankreich u. Belgien“.

Eintrittskarten: An der Abendkasse (Eröffnung 1/8 Uhr) zum Preise von M. 2.— (1. Platz), M. 1.25 (2. Platz), M. —.50 (3. Platz); im Vorverkauf (bei Herrn E. Fahnert, Kleine Ritterstraße) zum Preise von M. 1.75 (1. Platz), M. 1.15 (2. Platz), M. —.40 (3. Platz). Beginn 8 1/4 Uhr.

Der Mobilmachungsausschuß vom Roten Kreuz.

Verantwortlich für die Redaktion: E. Valg. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Valg, sämtlich in Merseburg.



Für die herzliche Teilnahme bei der Beisetzung meines lieben Sohnes

Hermann

sage ich allen aufrichtigen Dank.

Niederlobicau, den 10. Februar 1916.

Frau Pauline Vogel.

Trauer-Bekleidung

Das ständige Wachsen dieser Abteilung ist das sicherste Zeichen für solide und rasche Bedienung.

Trauer-Kleider, Blusen, Röcke, Paletots, Kostüme, Handschuhe, Schleier.

Auswahlsendungen durch sachkundige Verkäuferinnen bereitwilligst.

— Fernruf 1067. —

Brummer & Benjamin

Halle a. S.

Gr. Ulrichstrasse 23/24.

Zur Einsegnung u. Prüfung:

Neue Kleiderstoffe in schwarz u. farbig, Neue Jackenkleider, Paletots u. Kleider, Tücher, Korsetts, Wäsche aller Art.

Sämtliche Läger sind noch mit guten, soliden Qualitäten reichlich ausgestattet, und ist ein frühzeitiger Einkauf durch das immer Knapperwerden der Waren sehr zu empfehlen.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Und war's nur eine kurze Hand, Die urbar ward durch deine Hand, Und war es nur ein einziges Beet, Das du gepflügt hast und besät, Und ob es Pflanz war oder Aush, Du wirktest Segen unbewußt.

Ob alles andere dir mißlang, Was du ertrübtest in reichem Drang, Wenn deine Furche reichte Braut, Wenn sie dein Garten Früchte bot, Der segnet dich und deine Hand, Ob auch dein Name längst entchwand.

Gemüse- u. Blumen samen, Steckzwiebeln, Früh-Kartoffeln zur Saat, Bast usw.

Albert Trebst, Gartenbaubetrieb.

Ich mache hierdurch die Mitteilung, daß ich meinem Blumengeschäft

Tel. 475 Entenplan 3 Tel. 475

eine Samenhandlung

angliederte, in deren Artikeln ich mich bestens empfohlen halte. Bezüglich der Güte der zum Verkauf kommenden Samenarten bemerke ich, daß ich dieselben größtenteils

in meinen eigenen umfangreichen Anzuchten verwende und erprobe, wodurch die beste Gewähr für gute Ware geboten ist.

Priv. Bürger - Scheiben - Schützengilde.

Montag, d. 14. d. M. abends 1/2 9 Uhr

2. Übungsabend

im Schiessen mit dem Millitürgewehr. Anmeldungen jederzeit.

Das Direktorium.

Ein massives

Häuschen

als Gartenhaus geeignet, auf dem Bahngrundstücke gegenüber der Gasanstalt (Weißentfer Straße) liegend, ist sofort auf Abbruch zu verkaufen. Zu erfragen: Eisenbahnstraße 8.

Stellenmarkt

Jum 1. April

ein Alädchen

gesucht, welches rasch kann. Bedingungen nur mit Zeugnissen bei

Frau v. Brandenstein, Oberaltenburg 1.

Suche zum 1. April ein

ordentl. Mädchen, welches schon gebirt hat.

Frau C. Vots, Burgstr. 7 II.

Sofort eine ehrliche saubere Anwartsung bis nachm. 3 Uhr gesucht. Kloster 5 I.

Ein Mädchen vom Lande, 16 Jahr alt, sauber und gewandt, sucht Stellung zum 1. April in Merseburg als Dienstmädchen bei guter Herrschaft; einzelne Dame oder älteres Ehepaar angenehm. Beste Referenzen erbitet Otto Wenney, Langschädel.

Schlosser,

auch Kriegsbeschädigte finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.

Th. Groke, A.-G.

Bäckerlehrling

unter günstigen Bedingungen sucht sofort oder Dlern

W. Juckoff, Bädernstr., Neumarkt 21.

Einen Lehrling

sucht Ernst Uhlig, Zottfermire Neumarkt 52.

Landwirtschaftlicher Consum-Berein

E. G. mit beschränkter Haftung

Merseburg a. S.

Am Mittwoch, den 23. Februar cr., nachmittags 2 1/2 Uhr, findet in „Müllers Hotel“ die

ordentliche General-Versammlung

statt, und laden wir unsere verehrlichen Mitglieder ergebenst dazu ein.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht 1914/15. Vorlegung des Rechnungsabchlusses, Bekanntgabe des Revisionsberichts, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
2. Beschlußfassung über Verwendung des Ueberschusses 1914/15.
3. Neu- bzw. Wiederwahl der statutengemäß auscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
4. Beschlußfassung wegen Ueberlassen der Geschäftsführung des Vereins, der Central-Genossenschaft, Halle.
5. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Der Vorstand.

Carl Böhmmer. Louis Weniger.

Aumerkensame Bedienung. Mäßigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für

Herren-Wäsche

Trikotagen, Shlipse.

Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Teilzahlung gestattet. Anleitung kostenlos.

Erstklassiges Deutsches Fabrikat.



Mehr als **1 Million** im Gebrauch.

Nähmaschinen

zum Sticken, Stopfen, Nähen, vor- und rückwärts.

Fahrräder

Wash- u. Wringmaschinen - Sprechapparate
Schallplatten - Taschenlampen - Feuerzeuge
Ersatz- und Zubehörteile.

Niedrige Preise! Eigene Reparaturwerkstatt Große Auswahl

Max Schneider, Merseburg

Mechanikermeister. Schmalestr. 14.

Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie

grosses Lager eichener und kieferner Pfostensärge.

Metall-Särge

Sarg-Magazin von **O. Scholz Ww. Merseburg.**

Gothardtstr. 34. Telephon 458. Gothardtstr. 34.

Beerdigungs-Institut „Pietät“

bringt seine der Neuzeit entsprechenden modernen Wagen für alle Klassen in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig übernehmen Transporte von und nach auswärts.

Auch halten Särge in allen Preislagen und Größen vorrätig.

Sand 18.

Müller's Hotel

Sonntag, d. 13. Februar, 9 1/2 Uhr nachm. u. abends 8 1/2 Uhr Nachmittags das beste Programm wie abends. Vollständige Aufführung über den größten Sturm des 20. Jahrhunderts. Nur 2 Gastspiele!

Lane & Ney.

Das berühmte Wiener Antispirituspar wird sämtliche Experimente über Spiritismus, Gedanklesen, Somnambulismus, Jitterung der Wägel und der vieren Dimension, Tischreden, Geandeten, die stärksten Probleme im Weltkreis, Kriegsprophezeien, Weissagungen, Ueberleben bei den schändlichen Kriegen, Gräben, sowie das große internationale Programm durchführen und auch sofort vollständig erklären.

! Cash für me!

Meine Preisliste: Abendpreise: 1. Platz nummeriert 1. / 2. Platz 70 / 3. / 4. Platz 50 / 5. Platz 30 / 6. Platz 20 / 7. Platz 10 / 8. Platz 5 / 9. Platz 3 / 10. Platz 2 / 11. Platz 1 / 12. Platz 1 / 13. Platz 1 / 14. Platz 1 / 15. Platz 1 / 16. Platz 1 / 17. Platz 1 / 18. Platz 1 / 19. Platz 1 / 20. Platz 1 / 21. Platz 1 / 22. Platz 1 / 23. Platz 1 / 24. Platz 1 / 25. Platz 1 / 26. Platz 1 / 27. Platz 1 / 28. Platz 1 / 29. Platz 1 / 30. Platz 1 / 31. Platz 1 / 32. Platz 1 / 33. Platz 1 / 34. Platz 1 / 35. Platz 1 / 36. Platz 1 / 37. Platz 1 / 38. Platz 1 / 39. Platz 1 / 40. Platz 1 / 41. Platz 1 / 42. Platz 1 / 43. Platz 1 / 44. Platz 1 / 45. Platz 1 / 46. Platz 1 / 47. Platz 1 / 48. Platz 1 / 49. Platz 1 / 50. Platz 1 / 51. Platz 1 / 52. Platz 1 / 53. Platz 1 / 54. Platz 1 / 55. Platz 1 / 56. Platz 1 / 57. Platz 1 / 58. Platz 1 / 59. Platz 1 / 60. Platz 1 / 61. Platz 1 / 62. Platz 1 / 63. Platz 1 / 64. Platz 1 / 65. Platz 1 / 66. Platz 1 / 67. Platz 1 / 68. Platz 1 / 69. Platz 1 / 70. Platz 1 / 71. Platz 1 / 72. Platz 1 / 73. Platz 1 / 74. Platz 1 / 75. Platz 1 / 76. Platz 1 / 77. Platz 1 / 78. Platz 1 / 79. Platz 1 / 80. Platz 1 / 81. Platz 1 / 82. Platz 1 / 83. Platz 1 / 84. Platz 1 / 85. Platz 1 / 86. Platz 1 / 87. Platz 1 / 88. Platz 1 / 89. Platz 1 / 90. Platz 1 / 91. Platz 1 / 92. Platz 1 / 93. Platz 1 / 94. Platz 1 / 95. Platz 1 / 96. Platz 1 / 97. Platz 1 / 98. Platz 1 / 99. Platz 1 / 100. Platz 1 / 101. Platz 1 / 102. Platz 1 / 103. Platz 1 / 104. Platz 1 / 105. Platz 1 / 106. Platz 1 / 107. Platz 1 / 108. Platz 1 / 109. Platz 1 / 110. Platz 1 / 111. Platz 1 / 112. Platz 1 / 113. Platz 1 / 114. Platz 1 / 115. Platz 1 / 116. Platz 1 / 117. Platz 1 / 118. Platz 1 / 119. Platz 1 / 120. Platz 1 / 121. Platz 1 / 122. Platz 1 / 123. Platz 1 / 124. Platz 1 / 125. Platz 1 / 126. Platz 1 / 127. Platz 1 / 128. Platz 1 / 129. Platz 1 / 130. Platz 1 / 131. Platz 1 / 132. Platz 1 / 133. Platz 1 / 134. Platz 1 / 135. Platz 1 / 136. Platz 1 / 137. Platz 1 / 138. Platz 1 / 139. Platz 1 / 140. Platz 1 / 141. Platz 1 / 142. Platz 1 / 143. Platz 1 / 144. Platz 1 / 145. Platz 1 / 146. Platz 1 / 147. Platz 1 / 148. Platz 1 / 149. Platz 1 / 150. Platz 1 / 151. Platz 1 / 152. Platz 1 / 153. Platz 1 / 154. Platz 1 / 155. Platz 1 / 156. Platz 1 / 157. Platz 1 / 158. Platz 1 / 159. Platz 1 / 160. Platz 1 / 161. Platz 1 / 162. Platz 1 / 163. Platz 1 / 164. Platz 1 / 165. Platz 1 / 166. Platz 1 / 167. Platz 1 / 168. Platz 1 / 169. Platz 1 / 170. Platz 1 / 171. Platz 1 / 172. Platz 1 / 173. Platz 1 / 174. Platz 1 / 175. Platz 1 / 176. Platz 1 / 177. Platz 1 / 178. Platz 1 / 179. Platz 1 / 180. Platz 1 / 181. Platz 1 / 182. Platz 1 / 183. Platz 1 / 184. Platz 1 / 185. Platz 1 / 186. Platz 1 / 187. Platz 1 / 188. Platz 1 / 189. Platz 1 / 190. Platz 1 / 191. Platz 1 / 192. Platz 1 / 193. Platz 1 / 194. Platz 1 / 195. Platz 1 / 196. Platz 1 / 197. Platz 1 / 198. Platz 1 / 199. Platz 1 / 200. Platz 1 / 201. Platz 1 / 202. Platz 1 / 203. Platz 1 / 204. Platz 1 / 205. Platz 1 / 206. Platz 1 / 207. Platz 1 / 208. Platz 1 / 209. Platz 1 / 210. Platz 1 / 211. Platz 1 / 212. Platz 1 / 213. Platz 1 / 214. Platz 1 / 215. Platz 1 / 216. Platz 1 / 217. Platz 1 / 218. Platz 1 / 219. Platz 1 / 220. Platz 1 / 221. Platz 1 / 222. Platz 1 / 223. Platz 1 / 224. Platz 1 / 225. Platz 1 / 226. Platz 1 / 227. Platz 1 / 228. Platz 1 / 229. Platz 1 / 230. Platz 1 / 231. Platz 1 / 232. Platz 1 / 233. Platz 1 / 234. Platz 1 / 235. Platz 1 / 236. Platz 1 / 237. Platz 1 / 238. Platz 1 / 239. Platz 1 / 240. Platz 1 / 241. Platz 1 / 242. Platz 1 / 243. Platz 1 / 244. Platz 1 / 245. Platz 1 / 246. Platz 1 / 247. Platz 1 / 248. Platz 1 / 249. Platz 1 / 250. Platz 1 / 251. Platz 1 / 252. Platz 1 / 253. Platz 1 / 254. Platz 1 / 255. Platz 1 / 256. Platz 1 / 257. Platz 1 / 258. Platz 1 / 259. Platz 1 / 260. Platz 1 / 261. Platz 1 / 262. Platz 1 / 263. Platz 1 / 264. Platz 1 / 265. Platz 1 / 266. Platz 1 / 267. Platz 1 / 268. Platz 1 / 269. Platz 1 / 270. Platz 1 / 271. Platz 1 / 272. Platz 1 / 273. Platz 1 / 274. Platz 1 / 275. Platz 1 / 276. Platz 1 / 277. Platz 1 / 278. Platz 1 / 279. Platz 1 / 280. Platz 1 / 281. Platz 1 / 282. Platz 1 / 283. Platz 1 / 284. Platz 1 / 285. Platz 1 / 286. Platz 1 / 287. Platz 1 / 288. Platz 1 / 289. Platz 1 / 290. Platz 1 / 291. Platz 1 / 292. Platz 1 / 293. Platz 1 / 294. Platz 1 / 295. Platz 1 / 296. Platz 1 / 297. Platz 1 / 298. Platz 1 / 299. Platz 1 / 300. Platz 1 / 301. Platz 1 / 302. Platz 1 / 303. Platz 1 / 304. Platz 1 / 305. Platz 1 / 306. Platz 1 / 307. Platz 1 / 308. Platz 1 / 309. Platz 1 / 310. Platz 1 / 311. Platz 1 / 312. Platz 1 / 313. Platz 1 / 314. Platz 1 / 315. Platz 1 / 316. Platz 1 / 317. Platz 1 / 318. Platz 1 / 319. Platz 1 / 320. Platz 1 / 321. Platz 1 / 322. Platz 1 / 323. Platz 1 / 324. Platz 1 / 325. Platz 1 / 326. Platz 1 / 327. Platz 1 / 328. Platz 1 / 329. Platz 1 / 330. Platz 1 / 331. Platz 1 / 332. Platz 1 / 333. Platz 1 / 334. Platz 1 / 335. Platz 1 / 336. Platz 1 / 337. Platz 1 / 338. Platz 1 / 339. Platz 1 / 340. Platz 1 / 341. Platz 1 / 342. Platz 1 / 343. Platz 1 / 344. Platz 1 / 345. Platz 1 / 346. Platz 1 / 347. Platz 1 / 348. Platz 1 / 349. Platz 1 / 350. Platz 1 / 351. Platz 1 / 352. Platz 1 / 353. Platz 1 / 354. Platz 1 / 355. Platz 1 / 356. Platz 1 / 357. Platz 1 / 358. Platz 1 / 359. Platz 1 / 360. Platz 1 / 361. Platz 1 / 362. Platz 1 / 363. Platz 1 / 364. Platz 1 / 365. Platz 1 / 366. Platz 1 / 367. Platz 1 / 368. Platz 1 / 369. Platz 1 / 370. Platz 1 / 371. Platz 1 / 372. Platz 1 / 373. Platz 1 / 374. Platz 1 / 375. Platz 1 / 376. Platz 1 / 377. Platz 1 / 378. Platz 1 / 379. Platz 1 / 380. Platz 1 / 381. Platz 1 / 382. Platz 1 / 383. Platz 1 / 384. Platz 1 / 385. Platz 1 / 386. Platz 1 / 387. Platz 1 / 388. Platz 1 / 389. Platz 1 / 390. Platz 1 / 391. Platz 1 / 392. Platz 1 / 393. Platz 1 / 394. Platz 1 / 395. Platz 1 / 396. Platz 1 / 397. Platz 1 / 398. Platz 1 / 399. Platz 1 / 400. Platz 1 / 401. Platz 1 / 402. Platz 1 / 403. Platz 1 / 404. Platz 1 / 405. Platz 1 / 406. Platz 1 / 407. Platz 1 / 408. Platz 1 / 409. Platz 1 / 410. Platz 1 / 411. Platz 1 / 412. Platz 1 / 413. Platz 1 / 414. Platz 1 / 415. Platz 1 / 416. Platz 1 / 417. Platz 1 / 418. Platz 1 / 419. Platz 1 / 420. Platz 1 / 421. Platz 1 / 422. Platz 1 / 423. Platz 1 / 424. Platz 1 / 425. Platz 1 / 426. Platz 1 / 427. Platz 1 / 428. Platz 1 / 429. Platz 1 / 430. Platz 1 / 431. Platz 1 / 432. Platz 1 / 433. Platz 1 / 434. Platz 1 / 435. Platz 1 / 436. Platz 1 / 437. Platz 1 / 438. Platz 1 / 439. Platz 1 / 440. Platz 1 / 441. Platz 1 / 442. Platz 1 / 443. Platz 1 / 444. Platz 1 / 445. Platz 1 / 446. Platz 1 / 447. Platz 1 / 448. Platz 1 / 449. Platz 1 / 450. Platz 1 / 451. Platz 1 / 452. Platz 1 / 453. Platz 1 / 454. Platz 1 / 455. Platz 1 / 456. Platz 1 / 457. Platz 1 / 458. Platz 1 / 459. Platz 1 / 460. Platz 1 / 461. Platz 1 / 462. Platz 1 / 463. Platz 1 / 464. Platz 1 / 465. Platz 1 / 466. Platz 1 / 467. Platz 1 / 468. Platz 1 / 469. Platz 1 / 470. Platz 1 / 471. Platz 1 / 472. Platz 1 / 473. Platz 1 / 474. Platz 1 / 475. Platz 1 / 476. Platz 1 / 477. Platz 1 / 478. Platz 1 / 479. Platz 1 / 480. Platz 1 / 481. Platz 1 / 482. Platz 1 / 483. Platz 1 / 484. Platz 1 / 485. Platz 1 / 486. Platz 1 / 487. Platz 1 / 488. Platz 1 / 489. Platz 1 / 490. Platz 1 / 491. Platz 1 / 492. Platz 1 / 493. Platz 1 / 494. Platz 1 / 495. Platz 1 / 496. Platz 1 / 497. Platz 1 / 498. Platz 1 / 499. Platz 1 / 500. Platz 1 / 501. Platz 1 / 502. Platz 1 / 503. Platz 1 / 504. Platz 1 / 505. Platz 1 / 506. Platz 1 / 507. Platz 1 / 508. Platz 1 / 509. Platz 1 / 510. Platz 1 / 511. Platz 1 / 512. Platz 1 / 513. Platz 1 / 514. Platz 1 / 515. Platz 1 / 516. Platz 1 / 517. Platz 1 / 518. Platz 1 / 519. Platz 1 / 520. Platz 1 / 521. Platz 1 / 522. Platz 1 / 523. Platz 1 / 524. Platz 1 / 525. Platz 1 / 526. Platz 1 / 527. Platz 1 / 528. Platz 1 / 529. Platz 1 / 530. Platz 1 / 531. Platz 1 / 532. Platz 1 / 533. Platz 1 / 534. Platz 1 / 535. Platz 1 / 536. Platz 1 / 537. Platz 1 / 538. Platz 1 / 539. Platz 1 / 540. Platz 1 / 541. Platz 1 / 542. Platz 1 / 543. Platz 1 / 544. Platz 1 / 545. Platz 1 / 546. Platz 1 / 547. Platz 1 / 548. Platz 1 / 549. Platz 1 / 550. Platz 1 / 551. Platz 1 / 552. Platz 1 / 553. Platz 1 / 554. Platz 1 / 555. Platz 1 / 556. Platz 1 / 557. Platz 1 / 558. Platz 1 / 559. Platz 1 / 560. Platz 1 / 561. Platz 1 / 562. Platz 1 / 563. Platz 1 / 564. Platz 1 / 565. Platz 1 / 566. Platz 1 / 567. Platz 1 / 568. Platz 1 / 569. Platz 1 / 570. Platz 1 / 571. Platz 1 / 572. Platz 1 / 573. Platz 1 / 574. Platz 1 / 575. Platz 1 / 576. Platz 1 / 577. Platz 1 / 578. Platz 1 / 579. Platz 1 / 580. Platz 1 / 581. Platz 1 / 582. Platz 1 / 583. Platz 1 / 584. Platz 1 / 585. Platz 1 / 586. Platz 1 / 587. Platz 1 / 588. Platz 1 / 589. Platz 1 / 590. Platz 1 / 591. Platz 1 / 592. Platz 1 / 593. Platz 1 / 594. Platz 1 / 595. Platz 1 / 596. Platz 1 / 597. Platz 1 / 598. Platz 1 / 599. Platz 1 / 600. Platz 1 / 601. Platz 1 / 602. Platz 1 / 603. Platz 1 / 604. Platz 1 / 605. Platz 1 / 606. Platz 1 / 607. Platz 1 / 608. Platz 1 / 609. Platz 1 / 610. Platz 1 / 611. Platz 1 / 612. Platz 1 / 613. Platz 1 / 614. Platz 1 / 615. Platz 1 / 616. Platz 1 / 617. Platz 1 / 618. Platz 1 / 619. Platz 1 / 620. Platz 1 / 621. Platz 1 / 622. Platz 1 / 623. Platz 1 / 624. Platz 1 / 625. Platz 1 / 626. Platz 1 / 627. Platz 1 / 628. Platz 1 / 629. Platz 1 / 630. Platz 1 / 631. Platz 1 / 632. Platz 1 / 633. Platz 1 / 634. Platz 1 / 635. Platz 1 / 636. Platz 1 / 637. Platz 1 / 638. Platz 1 / 639. Platz 1 / 640. Platz 1 / 641. Platz 1 / 642. Platz 1 / 643. Platz 1 / 644. Platz 1 / 645. Platz 1 / 646. Platz 1 / 647. Platz 1 / 648. Platz 1 / 649. Platz 1 / 650. Platz 1 / 651. Platz 1 / 652. Platz 1 / 653. Platz 1 / 654. Platz 1 / 655. Platz 1 / 656. Platz 1 / 657. Platz 1 / 658. Platz 1 / 659. Platz 1 / 660. Platz 1 / 661. Platz 1 / 662. Platz 1 / 663. Platz 1 / 664. Platz 1 / 665. Platz 1 / 666. Platz 1 / 667. Platz 1 / 668. Platz 1 / 669. Platz 1 / 670. Platz 1 / 671. Platz 1 / 672. Platz 1 / 673. Platz 1 / 674. Platz 1 / 675. Platz 1 / 676. Platz 1 / 677. Platz 1 / 678. Platz 1 / 679. Platz 1 / 680. Platz 1 / 681. Platz 1 / 682. Platz 1 / 683. Platz 1 / 684. Platz 1 / 685. Platz 1 / 686. Platz 1 / 687. Platz 1 / 688. Platz 1 / 689. Platz 1 / 690. Platz 1 / 691. Platz 1 / 692. Platz 1 / 693. Platz 1 / 694. Platz 1 / 695. Platz 1 / 696. Platz 1 / 697. Platz 1 / 698. Platz 1 / 699. Platz 1 / 700. Platz 1 / 701. Platz 1 / 702. Platz 1 / 703. Platz 1 / 704. Platz 1 / 705. Platz 1 / 706. Platz 1 / 707. Platz 1 / 708. Platz 1 / 709. Platz 1 / 710. Platz 1 / 711. Platz 1 / 712. Platz 1 / 713. Platz 1 / 714. Platz 1 / 715. Platz 1 / 716. Platz 1 / 717. Platz 1 / 718. Platz 1 / 719. Platz 1 / 720. Platz 1 / 721. Platz 1 / 722. Platz 1 / 723. Platz 1 / 724. Platz 1 / 725. Platz 1 / 726. Platz 1 / 727. Platz 1 / 728. Platz 1 / 729. Platz 1 / 730. Platz 1 / 731. Platz 1 / 732. Platz 1 / 733. Platz 1 / 734. Platz 1 / 735. Platz 1 / 736. Platz 1 / 737. Platz 1 / 738. Platz 1 / 739. Platz 1 / 740. Platz 1 / 741. Platz 1 / 742. Platz 1 / 743. Platz 1 / 744. Platz 1 / 745. Platz 1 / 746. Platz 1 / 747. Platz 1 / 748. Platz 1 / 749. Platz 1 / 750. Platz 1 / 751. Platz 1 / 752. Platz 1 / 753. Platz 1 / 754. Platz 1 / 755. Platz 1 / 756. Platz 1 / 757. Platz 1 / 758. Platz 1 / 759. Platz 1 / 760. Platz 1 / 761. Platz 1 / 762. Platz 1 / 763. Platz 1 / 764. Platz 1 / 765. Platz 1 / 766. Platz 1 / 767. Platz 1 / 768. Platz 1 / 769. Platz 1 / 770. Platz 1 / 771. Platz 1 / 772. Platz 1 / 773. Platz 1 / 774. Platz 1 / 775. Platz 1 / 776. Platz 1 / 777. Platz 1 / 778. Platz 1 / 779. Platz 1 / 780. Platz 1 / 781. Platz 1 / 782. Platz 1 / 783. Platz 1 / 784. Platz 1 / 785. Platz 1 / 786. Platz 1 / 787. Platz 1 / 788. Platz 1 / 789. Platz 1 / 790. Platz 1 / 791. Platz 1 / 792. Platz 1 / 793. Platz 1 / 794. Platz 1 / 795. Platz 1 / 796. Platz 1 / 797. Platz 1 / 798. Platz 1 / 799. Platz 1 / 800. Platz 1 / 801. Platz 1 / 802. Platz 1 / 803. Platz 1 / 804. Platz 1 / 805. Platz 1 / 806. Platz 1 / 807. Platz 1 / 808. Platz 1 / 809. Platz 1 / 810. Platz 1 / 811. Platz 1 / 812. Platz 1 / 813. Platz 1 / 814. Platz 1 / 815. Platz 1 / 816. Platz 1 / 817. Platz 1 / 818. Platz 1 / 819. Platz 1 / 820. Platz 1 / 821. Platz 1 / 822. Platz 1 / 823. Platz 1 / 824. Platz 1 / 825. Platz 1 / 826. Platz 1 / 827. Platz 1 / 828. Platz 1 / 829. Platz 1 / 830. Platz 1 / 831. Platz 1 / 832. Platz 1 / 833. Platz 1 / 834. Platz 1 / 835. Platz 1 / 836. Platz 1 / 837. Platz 1 / 838. Platz 1 / 839. Platz 1 / 840. Platz 1 / 841. Platz 1 / 842. Platz 1 / 843. Platz 1 / 844. Platz 1 / 845. Platz 1 / 846. Platz 1 / 847. Platz 1 / 848. Platz 1 / 849. Platz 1 / 850. Platz 1 / 851. Platz 1 / 852. Platz 1 / 853. Platz 1 / 854. Platz 1 / 855. Platz 1 / 856. Platz 1 / 857. Platz 1 / 858. Platz 1 / 859. Platz 1 / 860. Platz 1 / 861. Platz 1 / 862. Platz 1 / 863. Platz 1 / 864. Platz 1 / 865. Platz 1 / 866. Platz 1 / 867. Platz 1 / 868. Platz 1 / 869. Platz 1 / 870. Platz 1 / 871. Platz 1 / 872. Platz 1 / 873. Platz 1 / 874. Platz 1 / 875. Platz 1 / 876. Platz 1 / 877. Platz 1 / 878. Platz 1 / 879. Platz 1 / 880. Platz 1 / 881. Platz 1 / 882. Platz 1 / 883. Platz 1 / 884. Platz 1 / 885. Platz 1 / 886. Platz 1 / 887. Platz 1 / 888. Platz 1 / 889. Platz 1 / 890. Platz 1 / 891. Platz 1 / 892. Platz 1 / 893. Platz 1 / 894. Platz 1 / 895. Platz 1 / 896. Platz 1 / 897. Platz 1 / 898. Platz 1 / 899. Platz 1 / 900. Platz 1 / 901. Platz 1 / 902. Platz 1 / 903. Platz 1 / 904. Platz 1 / 905. Platz 1 / 906. Platz 1 / 907. Platz 1 / 908. Platz 1 / 909. Platz 1 / 910. Platz 1 / 911. Platz 1 / 912. Platz 1 / 913. Platz 1 / 914. Platz 1 / 915. Platz 1 / 916. Platz 1 / 917. Platz 1 / 918. Platz 1 / 919. Platz 1 / 920. Platz 1 / 921. Platz 1 / 922. Platz 1 / 923. Platz 1 / 924. Platz 1 / 925. Platz 1 / 926. Platz 1 / 927. Platz 1 / 928. Platz 1 / 929. Platz 1 / 930. Platz 1 / 931. Platz 1 / 932. Platz 1 / 933. Platz 1 / 934. Platz 1 / 935. Platz 1 / 936. Platz 1 / 937. Platz 1 / 938. Platz 1 / 939. Platz 1 / 940. Platz 1 / 941. Platz 1 / 942. Platz 1 / 943. Platz 1 / 944. Platz 1 / 945. Platz 1 / 946. Platz 1 / 947. Platz 1 / 948. Platz 1 / 949. Platz 1 / 950. Platz 1 / 951. Platz 1 / 952. Platz 1 / 953. Platz 1 / 954. Platz 1 / 955. Platz 1 / 956. Platz 1 / 957. Platz 1 / 958. Platz 1 / 959. Platz 1 / 960. Platz 1 / 961. Platz 1 / 962. Platz 1 / 963. Platz 1 / 964. Platz 1 / 965. Platz 1 / 966. Platz 1 / 967. Platz 1 / 968. Platz 1 / 969. Platz 1 / 970. Platz 1 / 971. Platz 1 / 972. Platz 1 / 973. Platz 1 / 974. Platz 1 / 975. Platz 1 / 976. Platz 1 / 977. Platz 1 / 978. Platz 1 / 979. Platz 1 / 980. Platz 1 / 981. Platz 1 / 982. Platz 1 / 983. Platz 1 / 984. Platz 1 / 985. Platz 1 / 986. Platz 1 / 987. Platz 1 / 988. Platz 1 / 989. Platz 1 / 990. Platz 1 / 991. Platz 1 / 992. Platz 1 / 993. Platz 1 / 994. Platz 1 / 995. Platz 1 / 996. Platz 1 / 997. Platz 1 / 998. Platz 1 / 999. Platz 1 / 1000. Platz 1 / 1001. Platz 1 / 1002. Platz 1 / 1003. Platz 1 / 1004. Platz 1 / 1005. Platz 1 / 1006. Platz 1 / 1007. Platz 1 / 1008. Platz 1 / 1009. Platz 1 / 1010. Platz 1 / 1011. Platz 1 / 1012. Platz 1 / 1013. Platz 1 / 1014. Platz 1 / 1015. Platz 1 / 1016. Platz 1 / 1017. Platz 1 / 1018. Platz 1 / 1019. Platz 1 / 1020. Platz 1 / 1021. Platz 1 / 1022. Platz 1 / 1023. Platz 1 / 1024. Platz 1 / 1025. Platz 1 / 1026. Platz 1 / 1027. Platz 1 / 1028. Platz 1 / 1029. Platz 1 / 1030. Platz 1 / 1031. Platz 1 / 1032. Platz 1 / 1033. Platz 1 / 1034. Platz 1 / 1035. Platz 1 / 1036. Platz 1 / 1037. Platz 1 / 1038. Platz 1 / 1039. Platz 1 / 1040. Platz 1 / 1041. Platz 1 / 1042. Platz 1 / 1043. Platz 1 / 1044. Platz 1 / 1045. Platz 1 / 1046. Platz 1 / 1047. Platz 1 / 1048. Platz 1 / 1049. Platz 1 / 1050. Platz 1 / 1051. Platz 1 / 1052. Platz 1 / 1053. Platz 1 / 1054. Platz 1 / 1055. Platz 1 / 1056. Platz 1 / 1057. Platz 1 / 1058. Platz 1 / 1059. Platz 1 / 1060. Platz 1 / 1061. Platz 1 / 1062. Platz 1 / 1063. Platz 1 / 1064. Platz 1 / 1065. Platz 1 / 1066. Platz 1 / 1067. Platz 1 / 1068. Platz 1 / 1069. Platz 1 / 1070. Platz 1 / 1071. Platz 1 / 1072. Platz 1 / 1073. Platz 1 / 1074. Platz 1 / 1075. Platz 1 / 1076. Platz 1 / 1077. Platz 1 / 1078. Platz 1 / 1079. Platz 1 / 1080. Platz 1 / 1081. Platz 1 / 1082. Platz 1 / 1083. Platz 1 / 1084. Platz 1 / 1085. Platz 1 / 1086. Platz 1 / 1087. Platz 1 / 1088. Platz 1 / 1089. Platz 1 / 1090. Platz 1 / 1091. Platz 1 / 1092. Platz 1 / 1093. Platz 1 / 1094. Platz 1 / 1095. Platz 1 / 1096. Platz 1 / 1097. Platz 1 / 1098. Platz 1 / 1099. Platz 1 / 1100. Platz 1 / 1101. Platz 1 / 1102. Platz 1 / 1103. Platz 1 / 1104. Platz 1 / 1105. Platz 1 / 1106. Platz 1 / 1107. Platz 1 / 1108. Platz 1 / 1109. Platz 1 / 1110. Platz 1 / 1111. Platz 1 / 1112. Platz 1 / 1113. Platz 1 / 1114. Platz 1 / 1115. Platz 1 / 1116. Platz 1 / 1117. Platz 1 / 1118. Platz 1 / 1119. Platz 1 / 1120. Platz 1 / 1121. Platz 1 / 1122. Platz 1 / 1123. Platz 1 / 1124. Platz 1 / 1125. Platz 1 / 1126. Platz 1 / 1127. Platz 1 / 1128. Platz 1 / 1129. Platz 1 / 1130. Platz 1 / 1131. Platz 1 / 1132. Platz 1 / 1133. Platz 1 / 1134. Platz 1 / 1135. Platz 1 / 1136. Platz 1 / 1137. Platz 1 / 1138. Platz 1 / 1139. Platz 1 / 1140. Platz 1 / 1141. Platz 1 / 1142. Platz 1 / 1143. Platz 1 / 1144. Platz 1 / 1145. Platz 1 / 1146. Platz 1 / 1147. Platz 1 / 1148. Platz 1 / 1149. Platz 1 / 1150. Platz 1 / 1151. Platz 1 / 1152. Platz 1 / 1153. Platz 1 / 1154. Platz 1 / 1155. Platz 1 / 1156. Platz 1 / 1157. Platz 1 / 1158. Platz 1 / 1159. Platz 1 / 1160. Platz 1 / 1161. Platz 1 / 1162. Platz 1 / 1163. Platz 1 / 1164. Platz 1 / 1165. Platz 1 / 1166. Platz 1 / 1167. Platz 1 / 1168. Platz 1 / 1169. Platz 1 / 1170. Platz 1 / 1171. Platz 1 / 1172. Platz 1 / 1173. Platz 1 / 1174. Platz 1 / 1175. Platz 1 / 1176. Platz 1 / 1177. Platz 1 / 1178. Platz 1 / 1179. Platz 1 / 1180. Platz 1 / 1181. Platz 1 / 1182. Platz 1 / 1183. Platz 1 / 1184. Platz 1 / 1185. Platz 1 / 1186. Platz 1 / 1187. Platz 1 / 1188. Platz 1 / 1189. Platz 1 / 1190

2. Beilage zu Nr. 37 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt

Sonntag, den 13. Februar 1916.

Ehrentafel

XXXIII.

Der tapfere Patrouillenführer.

Die 4. Kompanie eines Infanterie-Regiments hatte am 7. Oktober 1914 den Waldrand des Eder Forstes bei Warabowa, der russische Gegner die vor sich liegenden Höhen im vermittelst das auf einem Hügel stehende Geschütz besetzt.

Es sollte die feindliche Stellung erkundet werden. Zur Aufklärung dieses Auftrages meldete sich freiwillig der Gemeine Paul Taub aus Kreuz, Kreis Schlehe, dem sich die beiden Reservisten Naasch aus Ottenhede, Kreis Regensburg, und Wondrawski aus Kruttsdorf, Kreis Garnsdorf, anschlossen. Schöneartig auf Händen und Füßen trugen sie auf dem harten Boden bis zur Hügelkette heran. Große Vorsicht war geboten, konnte doch die Patrouille von den rechts und links des Geschüßes sich hinziehendenstellungen des Gegners aus gesehen werden. Maner Taub hielt aus dem Schornstein, die Müssen mochten sich vor dem Hügel bemaßen. Kurz entschlossen schickte Taub, ein Erreger durch das Fenster hindurch war der Erfolg, während drei Anderen stehen vor dem Geschütz. Mit vorheriger Entschlossenheit und mit wichtigem Kolbenschlag gegen die Tür verließ sich Taub. Hierdurch eingeschüchtert, traten ihm entgegen ein Unteroffizier und 8 Mann, die sich nicht scheren wollten. Taub, entschlossen sich, einen feindlichen Stellung aus den Vordrang bemerkend, schickte die Kugeln allenfalls! Wie durch ein Wunder und das Geschütz geschickt ausmündend, erreicht die Patrouille mit den 9 Gefangenen ohne Verluste die Kompanie, mit hellem Jubel begrüßt.

Der tapfere Gemeine Taub, den selber später eine heimliche Krankheit dahintrug, wurde am selben Tage zum Unteroffizier, seine beiden Begleiter zu Gefreiten befördert, und erhielten alle drei für ihr mutiges Verhalten das Eiserner Kreuz 2. Klasse.

Doch auch im Schützengraben zu ruhigen Zeiten, ohne Ansehn und Trommelfeuer, sich Gelegenheit bietet, fähige Entschlossenheit und Selbstlosigkeit zu den Tag zu legen, sendete eine Patrouille der 6. Kompanie eines heftigen Regiments, bestehend aus dem Unteroffizier Strücker, dem Kriegsvollführer Bremmenschamp und dem Musketier Koch unter Führung des Unteroffiziers Schmidt aus Erba bei Wehr.

Ziel der Patrouille war, eine im Innern des französischen Drahtverzauns auf einem Baume befindliche Tritator zu erbeuten. Schon seit einigen Wochen laterete diese, von Sturm und Regen zerlegt, verheerungswillig im Winde. Manche Patrouille war bereits in ihre Nähe gekommen, doch der Franzmann war auf der Suche nach dem Baum.

Nachdem sich die Patrouille im Schutze der Dunkelheit durch die französischen Drahtverzauns hindurchgearbeitet hatte, fand sie nach längerem Suchen die Baumreihe — Tritatorreihen — und damit auch den Träger der so heiß begehrten Fraße. Geduldig ging in das Drahtverzaun hinein, an den Baum hinauf, entwirrt die Tritatorreihen Schmidt hinauf und arbeitete sich durch Gestrüch bis an die Spitze vor und schaute sich schon feine Seite sicher, als plötzlich ein an der Baumstange befindliches Gitterchen zum Geräusch wurde; die Folge war sofortiges lebhaftes Feuer aus dem nahen Graben nach dem Baume. Der Tapfere ging zwischen Gestrüch und Baum, entsetzt, machte die Aufmerksamkeit des Feindes noch mehr wecken — ein Sprung in die Tiefe führte ins dicke Gestrüch von Stacheln. Er blieb also auf dem Baume — wie durch ein Wunder — von den vielen Kugeln unverletzt. Schließlich gelang es ihm, den Boden wieder zu betreten. Nach 15 Minuten Wartens bestieg er nochmals den Baum und es gelang ihm, das Gitterchen zu entfernen. Ermattet von dieser Anstrengung auf dünnen gebrochlichen Ästen, gewann er wiederum fest den Boden. Eine kurze Pause, und zum dritten Male ging's den Feind entgegen. Das Werk zu vollenden; doch die Aufmerksamkeit des Feindes zu vermeiden, schickte sich mit dem Ate durch Draht verstrickt, das ein geräuschloses Gitterchen umhüllt war. Eine lange zu überlegen, wie Schmidt die Stange und sich bis zur Hälfte nach der Spitze von Ate los. Ein Sprung ins Drahtverzaun brachte ihn zu Boden. Wenn auch durch letzteres nicht unversehrt, erlitt er auf diese Weise den schweren Schaden, denn wiederum vor dem Baum das Ziel lebhaften Infanteriefeuers aus dem nahen Graben. Das Ziel war jedoch erreicht, vorzüglich arbeiten sich die 4 Brevon nach der eigenen Stellung zurück, wo sie nach vierstündiger langer Erwartung von ihren Kameraden freudig begrüßt wurden.

Am gleichen Tage wurde der Führer mit seiner Beute vor den Disziplinarkommando befohlen, der der Patrouille über ihrer unerschrockenen Tat großes Lob aussprach und den Führer durch sofortige Heberzeugung der Heftigen Tapferkeitsmedaille auszeichnete.

Was den Kämpfen um die Verechthöhe.

Bei dem gewaltigen Ansturm am 16. Juni 1915 hat sich der Kommandeur Nadeck als Fernsprecher besonders hervorgetan. An diesem Tage war die Luft auf Erden, Zier in Fernsprecher der Batterie waren häufig unterwegs, um die 9000 Meter Draht, besonders zwischen Beobachtung und Feuerstellung in Ordnung zu halten. Während wurde hier bei der Arbeit unter den Händen zerfallen. Nadeck war vor dem Wache an der Stellung beschäftigt, als mit laut baren Klängen ein Scherenschnitt ansetzte, kam und gerade bei ihm einwirkte. Nadeck ist verkrüppelt, dafür eine dicke Rauchwolke. Unversehrt tritt er aus der Welle, ein Drahtzieher in der Hand, und ruft laudend: „Hat die Wunde schon wieder unseren Draht gelöst.“

Auf dem Wunden wurde die 2. Batterie in das Dorf selbst hinein, tiefen Umgang der Reiter unter schwerem Trommelfeuer, dem die Durchsicht unserer Reserve zu verhindern. Vor der Feuerlinie hatte die Batterie; doch vorwärts! Nadeck voran! Fernsprecher müssen blindlings Arbeit leisten. In einer Strandbühnen, entlang finden die Fernsprecher einen den Schutz der ersten Batterierücken auf, und finden endlich hinter einer Weichmaner den Draht. Da, ein Graben und Boden in nächster Nähe; Stenue fliegen ihnen an den Kopf, atemberaubender Kampf aus-

wirbelt sie. Als die Fernsprecher wieder klar sehen, bemerken sie, daß der obere Teil der Wand fortgeritten ist von einer Granate, die auf der Straße dann explodiert, aber ihre Sprengwirkung den Himmel gerichtet hatte. Nadeck geht wieder ruhig an die Arbeit.

Es kam der 18. August. Wie aus heiterem Himmel wird plötzlich die Batterie von einem Hagel von Geschossen umhüllt, die alle wagenlos, zwischen den Geschützen freieren. Die Bedienung setzt da sie Fernsprecher hatte, in den Unterflügel. Nadeck faßt ein Fernsprecher. Da, Stommans von der Beobachtungsposten: „Sperrefeuer, Schmelzfeuer!“ Taub ruft er es hinaus dem Batterieführer zu. Seine Stimme verhallt in dem Getöse. Taub drückt er einem Kameraden den Fernsprecher in die Hand und hinaus ist er. Inzwischen hat der Fernsprecher abgemacht, Stommans ankommen, doch Stimme und Klang verlogen in dem Getöse; da ruft Nadeck, der die feindliche Situation erkennt, an sein Geschütz und sagt selbst die ersten Schüsse hinaus. Die Bedienung eilt nun an die Geschütze. Als jemand Nadeck ein Geschütz hinreißt, wird die Karaffe von Granatplünder getroffen und zerbrochen, ohne beiden zu schaden. Im selben Augenblicke sinkt neben ihm ein Mann tödlich getroffen zu Boden, doch das Geschütz schießt weiter. Nadeck will nun zum Fernsprecher zurück, als er bemerkt, daß ein anderes Geschütz fauch noch schießt. Er ruft dorthin, zwei Mann waren verwundet, die beiden anderen durch giftige Sprengstoffe fast getötet. Er läßt und zieht ab. So folgt Schuß auf Schuß. Da, ein lauter Schrei, das Geschütz hat fast eine Viertelung gemacht. Ein Volkstreffer hatte die Wafte in die Luft geworfen; ein Mad war halb fortgerissen. Während das Geschütz wieder eingedrückt wird, reißt ein zweiter Volkstreffer die über der Kanone zum Schutze gegen Schornstein liegenden Mast weg, so daß die Kanone angriff abflaut.

Der unerschrockene Mann, dem die Batterie längst den wohlverdienten Lohn hat zuteil werden lassen, kammt aus Verbura.

Warum die Russen Krieg führen?*)

Am 3. März fuhr ich über Ost und Dniowic nach Suwalki. Vermehrte Häuser und gepflanzte Wohnungen bezeichnen den Weg der Kolaten. Beträchtliche Teile der kleinen Stadt Ost waren von den Russen zerstört, und den Markt umgeben Brandruinen. Zwar das Innere der Straße war vermauert, und die Gasse lag in der Wüste. Die ganze Straße von Ost bis zur Grenze führte durch vermauertes Land. Der Unterschied zwischen deutscher und russischer Kultur lag nirgendwo so in die Augen, wie in dem Grenzort Przeworsk; keine deutsche Seite war völlig zerstört, die russische hand unversehrt. Die Russen hatten natürlich ihr eigenes Land zerstört, und die Deutschen es auf ihrem Vormarsch vermauert, mit gleicher Münze heimzusuchen.

Am Abend kam ich nach Suwalki, wo die 1. Armee unter ihrem Chef, Generaloberst von Eichhorn, sich ihr Oberkommando hatte. Vor dem Stenfließen besaß ich die dortige orthodoxe-orthodoxe Kirche. Hier lagen 10.000 russische Kriegsgefangene unter Bewachung einer Leibschutzmabteilung von einem Feldwebel und 25 Mann. Ein Russe, der Deutsch sprach, harrte als Dolmetscher. Die Kirche umgab ein eisernes Gitter, das ihren Hof von der Straße trennte. Man sollte gerade die Hauptmasse des Tages und benutzte dazu die Mühseligkeit der Gefangenen. Auf dem Speiseplatz fand diesmal Erbsuppe mit Mehl und Kartoffeln. Die Zubereitung war ebenso nahrhaft wie wohnsamer, und die Russen, die es erlitten, fast glücklich. In den Zeitungen der Exilente liest man oft, die russischen Gefangenen leben in Deutschland unter der Hungergrenze. Der solche Gerüchte verbreitet, hat niemals einen russischen Gefangenen, noch weniger seine Kost gesehen. Schlechte und unzureichende Kost als einen guten Maßstab für verbesserte Sachen in Exoten, wo hinartige Menschen zusammengebracht sind. Die Deutschen sind viel zu klug und zu vorwärts, um durch ungenügende Behandlung ihrer Kriegsgefangenen die Feinde der Cholera und des Typhus in ihrem Land zu entziehen. Die Gesundheit der Fremden wird nicht eben genau überwacht, der eigenen Truppen, nicht bloß deswegen, weil die Deutschen keine Barbaren, Sinnen oder Vögel sind, sondern weil zu etwas im eigenen wohlüberlegenden Interesse der Deutschen liegt.

In der Kirche von Suwalki herrschte jetzt deutsche Ordnung und Disziplin. Die Russen wurden zu zweien herausgenommen und wurden in zwei Gruppen geteilt, die in vier Vorwärmposten, neben denen sie, einen nach dem anderen, ihre Zuspenshaken hinstellten, die ihnen aus der Kasse des Kochs gefüllt wurden. Dann ging die Schär wieder in die Kirche zurück und nahm in Gruppen an den Wänden und Säulen Platz. Weichheit und geduldig waren diese Söhne der Sterne, und schüchtern nahen sie sich aus im roten Schein der Feuer. Sie gingen herum, still und geduldig ihren Gang zu den Meißelsteinen, sie sanken sich nicht, sie hielten sich nicht, sie warteten nur, bis sie an die Reihe kamen, und begriffen, daß es nicht schmerzlicher sein konnte. Es war hier auf alle Fälle richtiger als in den Schützengräben, wo von den russischen Soldaten noch viel mehr Geduld verlangt wurde. Dort wartete man — den Tod, hier auf die warme Zunge!

Hundert von Gefangenen hatten schon ihr Wahlrecht, die Kriegsbeteiligten Briefkästen in ihre Proviantkästen gepackt und lassen ihnen zu, da und panderben, russischen Briefen oder riefen für sie mehr als einladendes Nachrichten auf dem Schienbahn her. Eine wunderliche Stimmung herrschte in dieser Kirche, wo frumme und feierliche Heiligensicht auf die Soldaten herabsahen und die schimmernde Beleuchtung der Ikonen und bunte Schutzbarene sich über den Raum und über die Wände ausbreiteten. Die Straße war hierin beleuchtet. Die Russen sahen um kleine leuchtende Lampen, deren erhellende Flammen im Windzug flackerten, und täuften ihre Sinne zwischen den Donnernähen.

Es war nicht alles in diesem Tempel. Die russischen Gefangenen sind von einem russischen Aufseher umgeben. Das Kommandantens Büro hat den Platz, mit dem sie ihre Stiefel einschmeißeln haben. Dazu kommt das Leder, die Uniform, die Unterbekleidung mit dem täglich er-

*) Ein Kapitel aus dem „Nach Osten“, seinen Texten hat Dr. H. W. Bröckling in Leipzig als Selbstausgabe zu 1. K. erschienen. Man findet die Antwort von Nadel bis Gernowicz, das jeder Deutsche und Deutscher mit dankbarer Freude aufnehmen, mit wenig lesen und dem tapferen Neutralen nicht vergessen wird.

neuen, in der Nacht eingetrockneten Schweiß. Und schließlich die ungenügenden Generationen von Säuen, die ihr Blut zwischen den Nägeln des Weibers verzaufen haben. Genau das Ganze ist ein einziger Geruch, der, noch lange in den verlassenen Schützengräben haften bleibt. Man braucht wohlhablich kein Jagdhund zu sein, um zu wissen, was russische Truppenmassen vorgerückt sind!

Von rauchenden Zuspenshaken und Kampendochten und der menschlichen Anordnung fliegen heiße Dampfwolken empor und tragen dazu bei, die hohen finsternen Stützungen noch mehr in Dunkel zu hüllen.

Die hohe Kriegszustände in diesen Kampfmitteln oder den gewöhnlichen russischen Uniformen und in feingrauen, ins Braune hinüberfärbenden langen Mänteln gegen wie Schäume vorüber und bildeten eine entsetzliche Staffage zu der griechisch-katholischen Architektur. Ein eigentümliches Summen gedämpfter Stimmen, russische Worte und das Schauern feiner Misse auf dem Steinboden unter der Bildung wider, von Zeit zu Zeit unterbrochen von den Kommandirufen der deutschen Wachtposten, wenn neue Abteilungen auf den Schienbahn hinaus sollten. Doch hörte man niemals aufreißende Worte an die Gefangenen richten. Durch ihre unendliche, aufblühende Kraft und durch diese auf dem höchsten feinen Maßstab zur Strafe. Es ist außerdem ein durchgehender Charakterzug der russischen Soldaten, daß sie mit denen, die in Feindschaft gefangen, ihrer Waffen beraubt und daher wehrlos sind, brüderliches Mitleid fühlen.

Wohl hatte ich schon in Oberbayern bei Berlin russische Gefangene gesehen und noch genau ein Jahr, die vor dem Silb der Feldmarken die Straße lehrte. Aber heute hatte ich zum erstenmal mittler von Schicksal Gefangene vor mir. Später lag ich fast täglich während meiner fünfmonatigen Reise vom überhohen Vorposten bei Wemel bis zum letzten bei Gernowicz, auf einer Automobilstraße von 1200 Kilometern an einer 100 Kilometer langen Front. Aber ich will Ihnen jetzt sagen, daß die russischen Gefangenen einen recht humanitären Eindruck machten, nicht zum wenigsten deswegen, weil sie die Opfer einer grandiosen und unwiderrlichen, einer despotischen Politik sind. Soviel verheißt ich auch die Freundschaft der deutschen Soldaten gegenüber den wehrlosen Russen. Aber heute setzte sie mich in Erfahrung. Oder waren das nicht dieselben Russen, die eben erst die Grenzmarken in Schrecken zu verbreiten hatten, wie es nur die wilden, hindürftigen Norddeutschen der Art und die Schlinge des Chans taten? Satten nicht diese letzten Soldaten wichtige deutsche Mädchen und Frauen gefangen? Satten sie nicht Tausende von Gefangenen niedergemetzt und Städte verheert, daß ihre Totenliste mit Dornen und Dornenbaum weiterführe? Vielfach waren unter der Wachtposten Brüder oder Mütter frontal verwundet, Frauen. Es wäre da weniger zu verwundern gewesen, wenn sie, feindliche deutsche Mädchen die Gelegenheit benutzt hätten, solchen Hebräern mit den Köpfen die Schüssel einzuschlagen. Aber sie taten das nicht. Das entsprach weder der deutschen Gemütsart, noch der Disziplin im deutschen Heere.

Das ging in der Kirche umher und sprach mit einer Gruppe von Gefangenen.

„Sich ihr mit der Behandlung zufrieden?“

„Ja, wir können uns nicht beklagen. Gefangene können es nicht besser haben als wir.“

„Wann ist er gekommen?“

„Ich bin gekommen in der ersten Hälfte des Jahres.“

„Aber bereist dich wohl, daß man in solchen Zeiten, wie den jetzigen, das Brot sparen muß.“

„In Gasse in Minsk bekommen wir so viel Brot, wie wir essen können.“

„Auch in der Zeit der Getreide als Deutschland. Hier muß gepart werden. — Und gefühl euch euer Quartier hier in der Kirche?“

„Das ist so abel, nur ist es etwas hart und kalt auf dem Feind.“

„Aber es vielleicht wärmer und weicher im Schützengraben?“

„Nein, hier ist es besser.“

„Wann ist ihr denn in diesen fürchterlichen Krieg gekommen?“

„Fürsich können wir nichts. Die Obrigkeit hat uns dazu geist und angewiesen. Wir haben nichts anderes zu tun, als zu gehorchen.“

„Auch für ihr Aufstand gegen Deutschland?“

„Das wissen wir nicht.“

„Aber nicht aber doch wohl einen Grund zu dem Krieg?“

„Ja, die Ursache ist vorzüglich die Armen. Aber sonst weiß ich nichts, was ich sagen kann.“

„Was denkt ihr von dem Krieg?“

„Er ist dünn und weidlos. Wir haben niemals Verlangen getragen, Deutsche umzubringen. Wir wollen mit unserer Nachbarn in Frieden leben. Es ist unheimlich, daß Menschen sich töten, ohne zu wissen warum.“

„Ihr kämpft doch für den Jaren und die Sache des heiligen Rufstens?“

„Ja, das hat man uns gesagt, aber was wissen wir? Wir müssen gehorchen. Wir verstehen sowas nicht. Wir hätten lieber zu Hause und schlafen wollen. Aber für das Fröhlich. Wie lange wird der Krieg noch dauern?“

„Er scheint sich in die Länge zu ziehen. Aber wir wollen hoffen, daß ihr noch einmal im Frieden mit Hause zurückkehren könnt. Gott wohl!“

„Aber, aber!“

„Gutmütig, offenherzig, geduldig sind sie immer. Diese Unterhaltung wiederholte ich später noch oft mit unbedeutenden Variationen, und die Antworten auf meine Fragen waren immer dieselben. Andere Drogenkeit treibt uns in den Krieg“, war das regelmäßige Schlusswort. Ich habe mit vielen russischen Gefangenen gesprochen, aber keiner machte, wesfalls Aufstand Krieg führt. Doch einer — ich weiß jetzt nicht mehr, wo es war —, aber ich erinnere mich, daß ich doch etwas verblüfft war, als ich von diesem einen die überaus Antwort erhielt: „Wir konnten nicht aufleben, daß Dehlerreich Serbien eroberte.“

„Das geht doch euch nichts an.“ Die Serben sind Elamer wie wir.“

Er war offenbar Volkschulischer. Die Analphabeten hätten für König Peters Krone nicht ein Dählreiter geopfert. Die Bayern der Sterne haben kaum von Serbien reden können, und haben auch den Serben noch nicht mit Mitleid oder aller sonstigen Politik. Sie sind in hohem Grade friedliebend und wünschen nichts schlechter, als ruhig zu leben und ihr Getreide zu bauen. Für sie ist es ein Dählreiter, Leben und Blut zu opfern, um die Grenze ein Stück nach

Zeitung

Zeit ist keine Kartoffeln aus.

Anbau von Frühkartoffeln.

Wegen der mangelnden Einfuhr von Frühkartoffeln infolge des Krieges ist es unbedingt notwendig, wiederum in größerer Menge Frühkartoffeln in eigener Hand zu erzeugen...

1. Bodenanforderung und Düngung.

Frühkartoffeln verlangen ein gut vorbereitetes Land. Sie werden am sichersten und vorzuziehlichsten auf feinem, in hoher Kultur und in alter Kraft hehendem, warmen Boden...

2. Die Sortenauswahl.

Für die Auswahl der anzubauenden Frühkartoffeln kommt hauptsächlich die Reifezeit und die Ertragsfähigkeit der verschiedenen Sorten in Betracht.

Die Ertragsfähigkeit der Frühkartoffeln steigt in der Regel mit der Reifezeit ab. Je nach dem Boden, Düngungs- und klimatischen Verhältnissen ist die Höhe der Erträge naturgemäß auch bei den einzelnen Sorten außerordentlich verschieden.

3. Das Auspflanzen der Frühkartoffeln. Ein tüchtig frühes Auspflanzen, sobald es die Bodenverhältnisse und die Witterungsverhältnisse gestatten, ist von besonderer Wichtigkeit.

4. Die Bearbeitung, Frühreife und Abwertung der Frühkartoffeln. Die Bearbeitung ist die gleiche wie bei anderen Kartoffeln. Besonders sorgfältige Ausfäufung ist notwendig, am besten durch Handarbeit.

5. Die Verwendung der Frühkartoffeln. Die Frühkartoffeln werden gegen pflanzliche oder tierische Krankheiten durch verschiedene Mittel geschützt.

Salze, 11. Februar. Eine Frau aus Halle hatte Brot kochen wollen. Sie verfuhr nach ihrer Angabe überall Kartoffeln zu kaufen, die in dem Brot beifügen werden müssen...

Rebengewinnpreise des holländischen Rebens. Die Rebenerträge sind in den verschiedenen Gegenden sehr verschieden.

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Für weitere befähigtes Maßfleisch lassen zwar Angebotspreise, die Preisforderungen waren jedoch meist so hoch gehalten, daß nur ganz vereinzelte Umsätze zustande gekommen sein dürften.

Rebengewinnpreise des holländischen Rebens. Die Rebenerträge sind in den verschiedenen Gegenden sehr verschieden.

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Wachstums- u. S. 10. Februar. Um 13.000 bis 15.000 A betraut wurde der hiesige Altemperer Bauer aus der Nachfolge der mit einer großen Zweifelpflanzung einfließende...

Verlosung der Berliner Produktivität.

1. Ziehung 2. Klasse 7. Preussisch-Siddentsche (233. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie.

Ziehung vom 11. Februar 1916 veranlagt.

Auf jede gezeichnete Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 90 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

243 475 890 917 1049 1035 8315 2015 286 555 443 93 51 3265 571 478 539 784 4255 399 8626 8227 610 700 9000 39 370 440 600 833 836 730 737 833 735 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000

Verlosung der Berliner Produktivität.

1. Ziehung 2. Klasse 7. Preussisch-Siddentsche (233. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie.

Ziehung vom 11. Februar 1916 veranlagt.

Auf jede gezeichnete Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 90 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

99 205 13 16 399 418 47 853 995 1033 61 139 924 70 91 978 001 014 212 739 293 327 095 710 70 3018 89 67 118 268 344 450 889 900 4190 343 728 816 8028 211 703 878 918 000 232 [200] 95 693 [200] 004 7913 39 48 740 64 801 821 827 035 63 625 845 9 632 835 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Aberglauben über Fische.

Über falsche Ansichten, Vorurteile und Aberglauben im Fischereiwesen sprach kürzlich der Hochschullehrer Dr. Fehrmann in Zürich in höchst fehrwürdiger Weise. Dr. Fehrmann führte u. a. aus: Was der wackere Glaube an Meerestiere, Fische u. ähnliche Thiere heute auch so ziemlich allgemein gelehrt sein oder noch in einigen weniger alten Fischerkreisen in Gestalt von Schauergeheimnissen über Fische mit goldberingten Flossen und Menschengestirn spielen — in kleineren Formen blüht unter fast allen Fischen der alte Aberglaube (er entwirft etwa drei Sägeräten) übrig weiter. Als besonders auffällige Beispiele unserer immer noch bestehenden Aberglauben führte Dr. Fehrmann drei in der Umgangssprache fest eingewurzelte Redensarten an: „Gehnd wie ein Fisch im Wasser“, „Stumm wie ein Fisch“ und „Ralt wie ein Fisch“.

Das Wort ralt ist die Redensart: „Stumm wie der Fisch“ Das Wort ralt ist, wenn es sich nicht gerade um den Amurshai, den Sägefisch, den Sonnenfisch, den Sonnenhai und die ganze Familie der Alektsch handelt, natürlich ist eine der häufigsten ähnliche Wortbildung, die ihren Sitz im Redefloß hat, im Wasser ausgefloßen. Auftretend aber als „stumm wie ein Fisch“ wäre das Wort „rauh wie ein Fisch“, denn tatsächlich sind die Fische, mit seltenen Ausnahmen, für akustische Reize unempfindlich; die berühmte Geschichte von dem Karpfen im Klosterich, die sich auf das Vinken einer Glocke hin zur Wahlzeit verhielt, beruht auf Verstumung, die Tatsache, daß die Fische auf das Signal einer elektrischen Glocke in keinem Fall reagieren, beweist, daß der Grund ihres etwaigen Ercheinens nur in optischen oder Geruchsrichtungen zu suchen ist. Daher ist auch die enge Furcht der Angler, daß man ihnen durch Reden die Fische vertreibt, grundlos.

Schließlich die dritte allgemein verbreitete Redensart: „Ralt wie ein Fisch“, mit der wir eben genau auch dem verarmten Menschen zu charakterisieren pflegen, einen Menschen, der eben „Fischblut“ in den Adern hat. Nun ist der Fisch alles andere als der falkblutige Gefelle, als den ihn der mit geschlossenen Augen beobachtende Durchschnittsmensch vergangener Zeiten hinstellen beliebte. Gerade im Wasser der Fische feiern glühende Liebe, brennen- der Dank, ungestörter Wanderschaft und alle Lebenshöfen in ungestörter Naturwüchsigkeit die tollsten Organe. Daß das verkannt werden konnte, ist eigentlich undenkbar, da nur allzuoft und allzuleist die Leidenschaft den Fisch dem Menschen in die Hand liefert.

Als ein Beispiel, wie die kritische und sogar falsche Beobachtung den Grund zu abergläubischen Vorstellungen gelegt hat, führte der Redner die bekannte Anekdote an, daß sich der Mal mit Vorliebe von Menschenfleisch nährte, ein Wahn, der schon den römischen Schlemmer Plinius bemerkt, streckwürdige Sagen zur Nahrung für seine geliebten Weibchen in seinen Tischen zu erkränken. Die jedem Biologen bekannte Tatsache, daß der Mal Kleintierfresser ist und sich mit Vorliebe im Schlamm ernährt und in alle Höcker schlüpft, gibt die Erklärung für den Glauben an seine Menschenfresserei. Am verwerflichsten Vermutung sammelt sich die kleine Form in unermesslichen Schwärmen, und sie ist es, die den Mal — wie übrigens auch andere Fische — herbeflockt.

Freien des Ahabarbers im Freien.

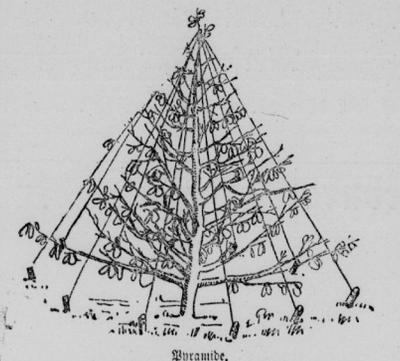
Über die Pflanzenzucht wird ein Holzstaken von etwa einhalb Meter Breite und 85 Zentimeter Höhe errichtet, den man mit losem Brettern bedeckt, die Wurzeln der Stauden werden einige Zentimeter tief von dem Erdreich befreit und mit Dünger umgeben. Auch die Wände des Holzstakens und die aufstehenden Bretter erhalten zwecks Freuzugung einer höheren Wärme eine Ummantlung. Es ist jedoch erforderlich, den Pflanzen durch Vertiefungen der loth Bretter von Zeit zu Zeit Luft zuzuführen. Ahabarberstauden, die auf diese Weise behandelt werden, ergehen schon im Winter eine Ernte. Will man nur einzelne Pflanzen treiben, so kann man durch Aufhängen eines Fasses ohne Boden die gleichen Erfolge erzielen. Auch dann wird der Wurzelstock der Stauden und der untere Teil des Fasses mit einer Wollschicht umgeben. Bei rauher Witterung bedeckt man das Fass mit einem Deckel, der bei mildem Wetter und zum Fischen hin gelüftet wird. Alle feilgeernteten Ahabarberpflanzen treiben kräftiger und nachhaltiger und liefern bessere Stangen als ausgetragene Stöcke.

Wem unähnlich ist die harte Treiber des Ahabarbers, die aber immerhin noch eine 8-14 Tage frühere Ernte als gewöhnlich ergibt. Für sie genügt ein Bedecken der Pflanzen und der Wurzeln mit Pferdemist. Scheint die Frühjahrsperiode warm, so entfernt man den Dünger vom Herzen der Stauden, damit die hervorbringenden Sprossen feher erwarnt werden. Droht Kälte oder Frostgefahr, so wird der Mist wieder über die Pflanzen gezogen. Zur Treiber können nur ältere, kräftige, in gutem Wachstum stehende Stauden benutzt werden. Damit allmählich treibfähige Stöcke zur Verfügung stehen, lege man

alle ein bis zwei Jahre eine Neupflanzung an, zu der man das Pflanzenmaterial durch Zerkleinerung aller Stöcke gewinnt.

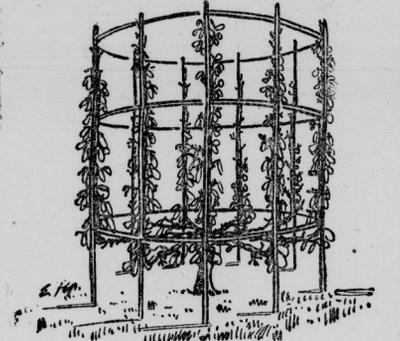
Formobstbäume.

Man sollte sich noch mehr als bisher der Frucht von Formobstbäumen annehmen und nicht furchtigweise diese als Spielerei verwerfen. Der Formobstbaum bringt nicht nur Abwechslung in den Obstgarten, sondern hat praktische Vorteile, als da zu nennen sind: erstens die erleichterte Schnittführung mit dadurch bedingter größerer Tragbarkeit des Volzes, zweitens die erleichterte Anzucht von Tafelreichtern besonders dann geeigneter Sorten. Bei der Pflanzung, die einen von etwa 30 Zentimeter über dem



Pyramide.

Boden dicht mit Asten garnierten Stamm haben soll, ist eine möglichst gerade Aste zu erstreben und leicht zu erzielen. Alsbaum sind die Aste so regelmäßig wie nur möglich rings um den Stamm zu verteilen, damit genügende Belichtung des Fruchtholzes überall möglich gemacht wird. Die Aste sind deswegen sorgsam an ein Drahtgestell zu befestigen und noch in sich selbst durch Verbinden an Stäbe gerade zu ziehen. Alle Aste sollen nicht zu weit auseinander und die Breite der Aste einhalb der Höhe nicht überschreiten. Man laufe genöhtlich dreijährige Pyramiden und wird in ebenso langer weiterer Pflege einen einwandfreien gut tragbaren Formobstbaum sich erzeugen lassen. Eine andere brauchbare Form, wohl die beste ist die der Pyramide,



Trommel- oder Korbförmig

ist die abgebildete Trommelform, auch Korbförmig genannt. Das Gestell zur Frucht macht man aus den wehrtesten Holzstäben oder überall erhältlichem Rattenmaterial. Wegen des allseitig zudringenden Lichtes, werden sich an dieser Form besonders Schaufrüchte erziehen lassen, die jedem Gartenbesitzer Stolz und Freude sind. Die einfache technische Verfertigung ist aus der Abbildung ersichtlich und kann man auch in der Baumkulturschule mindestens dreijährige vorgezogene Formen.

Förderung der Geflügelzucht.

Trotz der Anreuerungen und Belohnungen in den Fachblättern will die Geflügelzucht noch immer nicht recht vorwärts kommen. Stets wieder hört man das alte Weh, daß die Geflügelzucht nichts einbringe. Dem Abzins konnte in den letzten Jahren die Schuld nicht beigemessen werden; für ihn sorgte schon der „Mist“ und die vielen Geflügelzuchtvereine. Schwieriger lagen die Verhältnisse in früheren Jahren, wo noch keine geeignete Wohnveränderung vorhanden war, besonders wenn die nächtliche größere Stille weit entfernt lag. Eier und Geflügel mußten durch eigene Fuhrwerke und nicht geeigneten Personen zum Verkauf am Wochenmarkt gebracht werden. Eine Kontrolle über den Verkäufer war nur schwer oder gar nicht möglich. Wurden die Hühner für das Fuhrwerk und für den Verkäufer in Abzug gebracht, dann konnte von einem Reinertrag nicht die Rede sein, wenn die Mandel Eier im Sommer mit 40 Pf. und im Winter mit 1 M. bezahlt wurde. Ich selbst habe, so führt Emma Gries in der „Dt. Landw. Presse“ aus, in jener Zeit hunderte von Mandeln für diesen Preis verkauft. Besser wurde es erst, als sich Geflügelzuchtvereine und viele Geflügelzuchtvereine bildeten, zu denen später dann noch die Hausfrauenvereine traten, durch deren Vermittlung jetzt jeder in der Lage ist, seine landwirtschaftlichen Produkte zu guten Preisen abzugeben. Hausfrauenvereine bestehen jetzt schon in den meisten Orten, und so sie noch nicht bestehen, sollte eifrig darauf hingearbeitet werden, einen solchen Verein ins Leben zu rufen; man kann durch ihn bei Gelegenheitsfahrten oder auch mit der

Wagen durch wenige Linien seine ganzen Produkte aus Geflügel und Gärten zu guten Preisen abgeben. Besser war es in früheren Jahren bei den kleinen Landwirten, die ihre Geflügelprodukte selbst zur Stadt brachten. Für diejenigen, die nicht selbst den Verkauf besorgen konnten, war der Absatz recht schwierig und auch nicht ohne Verlust, geschweige mit einem Reinertrag verbunden. Nicht jede Vorkasse eignet sich für den Verkauf der Geflügelprodukte auf dem Wochenmarkt, und auch nicht bei jeder jeden ist die nötige Ehrlichkeit zu finden. Sehr vielen ist dadurch die Lust zur Geflügelzucht gründlich vergangen. Dann hatten auch die Hühner selbst durch den schlechten Absatz viel zu leiden; denn da die Hühner viel mehr kosteten, als sie einbrachten, wurden sie zu jener Zeit nur als ein notwendiges Übel betrachtet und wenig beachtet. Ganz besonders dort hatten sie viel zu leiden, wo viel fremdes Personal auf dem Hofe beschäftigt war und die eierlegenden Hühner aus nacheligen Gründen eingesperrt werden mußten. Ratten bekamen sie ebenfalls in den Gefangenen, wo sie bis alle abgelegt hatten bis 4 Uhr nachmittags sitzen mußten, aber an Trinkwasser dachte man nicht. Ja, es ist recht bekümmend, daß man jetzt noch, trotz der hohen Eier- und Geflügelpreise, Geflügelzucht antrifft, auf denen die eierlegenden Hühner mit etwas Körnerfutter, aber ohne Trinkwasser eingesperrt werden. Die Schuld trägt das vielfach ununterstützte, fast ausschließlich fremde Personal, auch das die Hausfrau bis weiter nicht um das Geflügel kümmert, höchstens sie fragt: „Wieviel Eier waren heute?“ Anders natürlich auf den vielen Geflügelhöfen, auf denen die Besitzer ihr Geflügel hegen und pflegen, trotzdem die ausführenden Arbeiten fremden Leuten überlassen werden müssen. In allen Geflügelhöfen aber, in denen die Besitzer nicht selbst von Zeit zu Zeit die Kontrolle über ihre Tiere übt, wird der Reinertrag auch dann zu wünschen übrig fallen, wenn die Preise der Geflügelprodukte recht gut sind.

Bekämpfung der Engerlinge.

Die Engerlinge richten durch Abtöten der Wurzeln großen Schaden an. Es empfiehlt sich, Erdbeereide oder Salat zu pflanzen. Wenn die Engerlinge tief im Boden sind, so können sie heraus und erlösen sich an diesem feinen Gerichte. Natürlich wird die von den Wurzeln entblößte Pflanze weh. Man nehme dann die Erde handhoch weg, und man wird die Engerlinge finden.

Weltkrieg gegen die Matten.

Die Mattenplage hat auf den Kriegshauptplätzen, zumal in Unterländern und Schützengräben, derart überhandgenommen, daß französische und englische Zeitungen die Kriegführenden Völker aufgefordert haben, gegen diesen gefährlichen aller Feinde gemeinsam vorzugehen. Im Pariser Institut in Paris bereitet man ein neues (von Dr. Darius erfindendes) Mattenvernichtungsmittel, ob es aber helfen wird, das ist eine andere Frage.

Nach „Chambers Journal“, das sich auf die bisher gemachten trüben Erfahrungen stützt, sind die Menschen hierfür nur gering. Hunderttausende von Matten, so liest man dort, werden jährlich ausgerottet, aber jede Matte, die als Opfer menschlicher Verlogungsfucht fällt, hinterläßt eine Nachkommenschaft von mehreren Millionen Matten, die sie rächen. Jedes Mattenweibchen wirft dreimal jährlich je zehn bis vierzehn Junge. Im Alter von drei Monaten werden die jungen Matten geschlechtsfähig. Nehmen wir, um die Berechnungen zu erleichtern, an, daß bei jedem Wurf zehn Matten zur Welt kommen werden. Nach drei Jahren hat jedes Paar eine Nachkommenschaft von zehn Generationen, die zusammen ein fürchterliches Meer von 20 155 392 Matten bilden. Zum Glück für das Menschengeschlecht sind die gefährlichen Mager während ihrer ersten Lebensjahre von zahllosen Gefahren bedroht, so daß ungeheure Scharen in der Blüte der Jugend den Tod finden; würden sie alle heranwachsen, so könnte der Mensch nicht allzulange auf dem irdischen Planeten leben; er müßte verschwinden, um den Matten Platz zu machen. Man hat viel versucht mit der Bekämpfung von Matten schon viel zu lange gekämpft. Nach dem glanzvollen Zeugnis des deutschen Naturforschers Balas überführt die neue Matte, die aus Arien kam, im Jahre 1727 die Wolga und gelangte im Jahre 1730 nach England, während sie in Frankreich erst zwanzig Jahre später auftauchte. Man hat berechnet, daß es in den britischen Inseln vierzig Millionen Matten gibt, d. h. beinahe genau so viel Matten wie Menschen. Jeder dieser Mager verursacht jedes Jahr einen Schaden von 150 M. Daraus ergibt sich für Großbritannien und Irland ein durch Matten verursachter Verlust von zweihundert Millionen M. In Frankreich sollen die Matten nicht ganz so viel, aber immerhin doch noch 160 Millionen Matten. Jede Matte vernichtet jährlich 62 Gramm Getreide, und die Schäden, die sie anrichtet, übersteigen den Wert ihrer Nahrung ganz wesentlich.

Es wäre von größtem Interesse, wenn man erführe, wie der Statistiker von „Chambers Journal“ die Matten in Frankreich und England gezählt und den Wert des von ihnen vernichteten Getreides berechnet hat. Wenn man nun auch in die tiefsten Geheimnisse dieser Statistik nicht eindringen kann, so wird man doch zugeben müssen, daß die Matten eine der größten Plagen des Menschengeschlechtes sind. Ragen und Hunde sind des Menschen treue Bundesgenossen im Kampf gegen die Matten, aber sie können nur einen kleinen Teil der von ihnen gerodeten Arbeit tun und kaum eine merkliche Abnahme der Mattenzahl herbeiführen. Da sind auch und geschieht aufgeschalteten Stellen schon ein weit sicheres Vernichtungsmittel. Gift ist wohl wirksam, aber meist gefährlich; man darf den Anprecher, nach welchen ein bestimmtes „Mattengift“ nur für die Matten, aber nicht für andere Tiere (Hunde, Katzen, Hühner usw.) aberschlief sei, nicht immer trauen. Das fränk machende Batterienmittel, mit dem man den Matten bestimmte Krankheiten einimpft, läßt sich meist nur auf freiem Felde und auch dort nur unter den größten Vorichtsmaßregeln anwenden, und Nachforschungen aus jüngster Zeit haben gezeigt, daß die geimpften Matten flucht weiterleben, und daß nach den Zümpungen auch nicht eine Spur von einer Epidemie unter den Matten zu finden war. Die Frage, wie man es machen soll, um Matten von Matten zu vertilgen, bleibt also immer noch ungelöst.